Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 115. Samstag, den 18. Mai 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Berliner Brief.

Von unserm Korrespondenten.

„Wat hat er bloß?!" — Die Hitzeheiligen. — Hochsommer im Frühling. — Dachspielplätze. — Ganz amerikanisch. — Die Entführung im Automobil. — Eheliche Unstimmigkeiten. — Wenn Frauen auseinandergehn . . . — Der Ueberfall im . . . . . — Die Eröffnung der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung.

Neulich stand ich auf der Plattform eines Straßenbahnwagens einem Manne gegenüber, der furchtbar schwitzte, von Zeit zu Zeit drohende Blicke zum Himmel sandte und dabei kopfschüttelnd murmelte: „Wat hat er bloß?! Wat hat er bloß?!" Da ich gern wissen wollte, was er hatte, so verwickelte ich ihn lüftig in ein Gespräch. Und da ergab sich, daß St. Peter, der vereidete Wettermacher, sein dumpfes Erstaunen wachgerufen hatte. Ich muß gestehen, ich teile dieses Gefühl. Auch ich fragte mich: „Wat hat er bloß?!" Anfang Mai hüllte ich mich noch fröstelnd in meinen Winterüberzieher, und die Damen trugen zum Strohhut das Pelzjackett — jetzt liege ich schon seit acht Tagen mit meinem Schneider im Kampf um die Sommergarderobe, und die Damen führen ganz leichte lichte Blusen mit „Durchbruch", Halsausschnitt, halben Aermeln, kurz, allen Möglichkeiten zum Schutz gegen die Hitze, spazieren.

Ich habe gute Beziehungen zu da oben: Mamertus, Pankratius und Servatius, die drei Eisheiligen, sollen sehr verschnupft sein, daß St. Peter sie diesmal kaltgestellt hat, indem er uns heiße Tage sandte. Und was für heiße Tage! Und wie plötzlich! Gestern ging man noch mit der Wärmeflasche zu Bett, und heute sah man überrascht ein, daß es nun wirklich die höchste Zeit sei, die Saison des Kaltbadens zu eröffnen. Und ehe man diesen Gedanken noch recht ausgedacht und zum Beschluß erhoben hatte, da waren auch schon die Folgeerscheinungen der abnormen Frühlingstemperatur da: Die Fliederbüsche hatten in fünf Tagen Blätter und Knospen getrieben, die sich zu süßduftenden Blüten entfaltet hatten, das Thermometer wurde größenwahnsinnig und dehnte seine Kletterübungen im Schatten bis auf 32 Grad aus — welche unwahrscheinlichen Gegenden die Quecksilbersäule in der Sonne erreichte, wagte niemand zu konstatieren. Die ersten Hitzschläge und die ersten Herzschläge beim unvorsichtigen Baden wurden gemeldet, der Konsum in Fliegenpapier, das die Fliegen bekanntlich als Delikatesse betrachten, an dem sie aber im Leben nicht sterben, entfaltete sich plötzlich in einer den Drogisten höchst erfreulichen Weise, der Verbrauch innerlich einzunehmender Flüssigkeiten stieg rapide, der Polizeipräsident warnte ebenso eindringlich, wie vergeblich vor dem Genuß von Speiseeis und Mineralwassern unter gewissen Bedingungen, und die Nächte zeichneten sich unvorteilhaft durch Schlaflosigkeit aus — Hochsommer im Frühling!

Die Kinder erfüllen wieder die heiße Luft mit dem Lärm ihrer frischen Stimmchen, mit dem Eifer und der Wichtigkeit ihrer wilden Spiele. Großstadtkinder! Wieviel Platz haben sie zum Spielen?! Ueberall treten ihnen die Erwachsenen störend und hindernd in den Weg. Und doch müssen sie Gelegenheit zum Austoben haben, denn die moderne Pädagogik will keine Kopfhänger und Duckmäuser heranziehen. So sucht man den Kleinen Raum zu schaffen, so hat man in unsrer Schwesterstadt Schöneberg einen Ausweg gefunden, der beinah als ideal bezeichnet werden darf. Freilich, es handelt sich nur um eine Kopie — mit dem Original sind uns die praktischen Amerikaner schon vorausgegangen. In Schöneberg also will man die Spielplätze für die Schuljugend auf — die Dächer der Unterrichtsanstalten verlegen. Das ist technisch sehr gut durchzuführen und bietet eine große Reihe von Vorteilen. Zuerst den einer „Höhenluft" oder wenigstens einer besonders reinen Luft, die nicht vom Staub der Straßen vergiftet ist. Dann die Beruhigung, daß keins der spielenden Kinder ein Opfer des Verkehrs in Gestalt eines Straßenbahnwagens oder Automobils werden kann. Uebermannshohe Gitter werden die Dachspielplätze rings umziehen und so einen Absturz unmöglich machen. Anpflanzungen von Büschen und Bäumen werden ihnen ein freundliches Ansehen geben, der Boden wird mit Gras und Kies bedeckt sein und Turngeräte jeder Art werden die Kinder zu muskelstärkenden Uebungen locken.

Wir nehmen uns hier die Amerikaner zum Muster und wir sind auch sonst ganz amerikanisch geworden: Bei uns werden jetzt Frauen am hellen Mittag von der Straße weg im Automobil entführt. Wohnt da im benachbarten Friedrichshagen der Stabarzt a. D. Dr. Küppers, ein Mann von 42 Jahren, der vor etwa Jahresfrist eine neunzehnjährige Dame geheiratet hat. Dr. Küppers soll schon früher mit einem andern jungen Mädchen verlobt gewesen sein, die Verlobung wurde aber aufgehoben und die Folge davon soll ein Beleidigungsprozeß gewesen sein, der seine Schatten auch über die Ehe des Arztes warf. Denn von ihm sollen „Unstimmigkeiten" zwischen den Gatten ausgegangen, und eines Tages sprach Frau Doktor den festen Willen aus, sich scheiden zu lassen, übersiedelte zu ihrer Mutter, einer Rentiere am Kurfürstendamm, und strengte auch wirklich den Scheidungsprozeß an. So lagen die Dinge, als die Mutter jetzt ins Bad reiste. Am Sonntag vormittag hatte Frau Küppers mit einer Freundin einen Spaziergang gemacht, und plaudernd standen die beiden Damen noch vor dem Hause, in dem die Scheidungslustige wohnt. Man weiß ja: „Wenn Frauen auseinandergehn, dann bleiben sie noch ein Weilchen stehn. . . ." Im Eifer der Unterhaltung hatten die beiden gar nicht bemerkt, daß ein Privatautomobil herangesaust kam und mit scharfem Ruck dicht vor ihnen hielt. Plötzlich sprang der Insasse, ein großer, kräftiger Mann mit dichtem Vollbart, heraus, packte Frau Küppers mit festem Griff von hinten um die Mitte, schwang sich mit ihr in das Auto und raste auch schon davon. Vermutlich vierte Geschwindigkeit. . . . Das alles war das Werk des berühmten einen Augenblicks. Die Freundin, die eben noch so beredt gewesen war, stand starr da, wie weiland Lots Weib, und erst als sie die verhallenden Hilferufe der Entführten vernahm, kam wieder Leben in sie. Allein, da war es zu spät: Von dem Kraftwagen sah man nur noch eine Staubwolke . . .

Die Polizei nahm sich der Sache an, hatte aber nicht lange damit zu tun. Denn Herr Dr. Küppers benachrichtigte sie, daß er selbst seine Gattin auf diesem etwas ungewöhnlichem Wege zur Heimkehr nach Friedrichshagen bewogen habe. Freilich, genützt hat es ihm nicht viel — weder die Gewalttour im Auto, noch der falsche Bart, durch den er sich unkenntlich zu machen suchte. Die junge Frau floh nämlich schon am nächsten Tage, während der Arzt seinem Berufe nachging, abermals die Luft von Friedrichshagen, die ihr offenbar nicht zusagt, und schloß sich bei ihrer Mutter auf dem Kurfürstendamm ein. Umsonst; die wahre Liebe überwindet alle Hindernisse, sie scheut weder Tod noch Teufel noch Dienstmädchen, und so kam es, daß Dr. K., der 2 Tage später, nämlich am Donnerstag früh, in der Wohnung seiner Schwiegermutter erschien, die beiden Dienstmädchen, welche ihm den Eintritt verwehren wollten, in die Küche drängte und sie dort einschloß; und nun begann ein wahrer Hexensabbath: Frau Dr. K. war inzwischen in das Klosett geflüchtet und schrie von dort aus fortwährend um Hilfe. Ihr Mann drang zu ihr ein und redete ihr freundlich zu, aber die Frau ging auf nichts ein und setzte ihre Hilferufe fort. Der Hauswirt läutete am Entree und holte, da ihm nicht geöffnet wurde, einen Schutzmann. Beide öffneten das Klosett, in dem sich das uneinige Ehepaar befand, und der Schutzmann zerrte den Dr. K. heraus und nahm ihn mit nach der Polizeiwache. Nach Aufnahme eines Protokolls wurde er wieder entlassen. Ich muß sagen, wenn soviel heiße Liebe das junge Weibchen ungerührt läßt, dann verdient sie nichts Besseres als die Scheidung. Wie ich übrigens mein Berlin kenne, wird Dr. K. in der nächsten Zeit der interessanteste Mann in der Residenz sein und von weiblichen Patienten überlaufen werden.

Dasselbe wird auch mit unserer neuesten Ausstellung der Fall sein. Auf meinem ersten Rundgang bei der Eröffnung habe ich mehr als einen flüchtigen Eindruck nicht erhalten können. Aber es scheint, daß hier eine wirklich groß angelegte und fesselnde Uebersicht über Armee, Marine und Kolonien geschaffen ist, über die ich nächstens eingehender berichten werde.

Der Münchener „Hoftheater-Skandal"-Prozeß.

Fortsetzung.

⊙ **München**, 16. Mai.

In der Nachmittagssitzung wurde in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. Zunächst wurde der Vorsteher der Nürnberger Theateragentur Eugen Frankfurter, von dem Mottl materielle Vorteile gehabt haben soll, vernommen. Er erklärte zunächst, daß er seit etwa 12 Jahren mit dem Münchener Hoftheater in Verbindung stehe und also schon zur Zeit des Regimes des Herrn von Possart Kräfte an das Hoftheater vermittelt habe. „Von der Bühne beziehe ich keine Entschädigung, nur von den Künstlern. In Deutschland geht das Gesamtniveau des Künstlertums zurück; das liegt an der Ueberwucherung der Kunstschulen. Den Agenten wird es immer schwerer, entsprechende Kräfte zu vermitteln.. Frankfurter nimmt von Künstlern für die Vertragsdauer bis zu 5 Prozent des Honorars, wird das Engagement erneuert, 3 Prozent, und zwar auch dann, wenn er zur Erneuerung des Engagements gar nichts beigetragen hat. — Vors.: Wie sind Sie zu Fräulein Fasbender gekommen? — Zeuge: Ich halte Fräulein Fasbender für eine ausgezeichnete Künstlerin. Ich habe schon lange mit ihr in Verbindung gestanden, und Exzellenz von Speidel hat sie vor ihrem Engagement in Karlsruhe selbst gehört. — Vors.: Hat bei dem Abschluß des Engagements General-Musikdirektor Mottl mitgewirkt? — Zeuge: Ich habe eher den Eindruck, daß er zurückhaltend war, weil er mit ihr bekannt war. — Vors.: Seit wann kennen Sie Herrn Generalmusikdirektor Mottl? — Zeuge: Seit 12 bis 15 Jahren. Ich habe ihm wiederholt Konzerte vermittelt. Unter dem Regime des Herrn Baron von Speidel wurden alle Engagements von diesem direkt vermittelt. — Vors.: Hat Herr Mottl Entschädigungen oder Darlehen von Ihnen beansprucht? — Zeuge: Niemals. — Vors. Hat Frau Mottl von Ihnen Darlehen und Geld erhalten? — Zeuge: Es ist möglich, sogar wahrscheinlich.

Frau Mottl hat sogar einmal nach einem Darlehen depeschiert.

(Bewegung.) Sie sagte zu mir: Um Gottes Willen sagen Sie dem Felix nichts. Einmal half ich ihr als Kavalier der Dame gegenüber aus, als sie auf einer Reise von Marienbad nach München mich auf den Bahnhof bestellte und mich bat, ihr mit einigen hundert Mark auszuhelfen. Ich hatte gerade 300 Mark bei mir und gab sie ihr. — Vors.: In einem Briefe soll der Passus vorkommen: **Wir werden uns revanchieren!** Zeuge: Ich glaube, ein Teil der Presse hat das ganz richtig dahin interpretiert, daß sie mir vermöge ihrer Verbindungen in Baden zu einem Orden behilflich sein wollte. Ich legte keinen Wert darauf; auf ihren Mann hatte das gar nicht Bezug. Zeuge vermutet, daß mindestens bei dem Fall Fasbender, wenn nicht auch in den anderen Fällen, der Zeuge Schels bei dem Artikel mitgewirkt habe. Schels war bei ihm früher Mitarbeiter, 1905 gab er ihm aber anläßlich des Nürnberger Theaterskandals den Laufpaß. Der Zeuge konstatiert weiter noch, daß Musikdirektor Mottl von den Pumpversuchen seiner Frau keine Ahnung hatte. Unter großer Spannung wird dann die

Hofschauspielerin Fräulein Wimmer

als Zeugin aufgerufen. Sie ist eine sehr hübsche Blondine im Alter von 23 Jahren. Sie gibt an, seit vier Jahren beim Theater zu sein. Ihre Ausbildung hat sie in Wien genossen, sie war dann in Salzburg, später bei einer ganz gewöhnlichen Schmiere und zuletzt in Stuttgart. Dort sei sie aber, weil sie zu viel Arbeit hatte, kontraktbrüchig geworden und später nach München gefahren. Sie habe sich bei Exzellenz v. Speidel vorgestellt, der sie ohne Gastrolle engagierte. Zunächst wurde sie in kleinen Rollen verwendet, und eines Tages habe Baron v. Speidel ihr die Rolle der Käthe in „Alt-Heidelberg" infolge der Erkrankung einer Kollegin übertragen. Darüber seien die anderen Kollegen und Kolleginnen blödsinnig eifersüchtig geworden. Der „Bayerische Courier" hat in bezug auf diese Rolle geschrieben, daß Herr v. Speidel die Wimmer aus ganz bestimmten Gründen zu dieser Rolle heranzog. Auf Ersuchen des Vorsitzenden, sich über ihr Verhältnis zu dem General-Intendanten zu äußern, erklärte Frl. Wimmer mit erhobener Stimme, daß zwischen ihr und dem General-Intendanten nicht das Geringste vorgekom-

FEUILLETON

Was man im Magen findet?

In der „Presse médicale" veröffentlicht Dr. Lewandowski einen Fall, der wohl einzig dasteht. Die Kosaken haben die Gewohnheit, Gewehrkugeln zu verschlucken, da unter ihnen der Aberglaube besteht, daß ein solcher, innerlich mit Kugeln gespickter Soldat nicht durch Kugeln getötet werden könne. Im allgemeinen verschlucken sie nicht mehr als eine, höchstens zwei Kugeln. Ein junger Kosak glaubte nun, sich noch mehr gegen Verwundungen schützen zu können, indem er eines Tages nicht weniger als 14 Kugeln verschluckte, denen er nach kurzer Zeit noch weitere 31 folgen ließ. Einige Tage befand sich der junge Soldat trotz des schwer im Magen liegenden Frühstücks in normaler Gesundheitsverfassung. Einige der Kugeln wurden zwar ohne große Schwierigkeit abgestoßen, der Rest aber verursachte dem Patienten allmählich solche Schmerzen, daß er dem Arzte den Grund des Uebels angab. Mittels der Röntgenstrahlen wurde nun im Magen eine groß-, schwarze Masse festgestellt, die in den Eingeweiden ausgebreitet lag, und die nichts anderes sein konnte, als die Kugeln. Da sich trotz der verschiedensten Behandlungsweisen das Uebel vergrößerte, mußte Dr. Lewandowski eine Laparotomie vornehmen. Aus dem Magen konnten daraufhin 11 Kugeln entfernt werden; die Folge war, daß am nächsten Morgen sich 6 Kugeln von selbst abgestoßen hatten, während der Rest sich ebenfalls auf natürlichem Wege entfernte. Der Patient genas vollkommen. Das Merkwürdige war, daß der Metallklumpen während des Monats, den er in den Eingeweiden zugebracht hatte, keine sichtbare Veränderung aufwies. Die 17 Kugeln, deren Totalgewicht verglichen mit gleichartigen und gleichkalibrigen Kugeln, 136 Gramm betrug, hatten nur 35 Zentigramm verloren, und keinerlei Bleivergiftungserscheinungen konnten konstatiert werden.

Obwohl ein solches Gewicht von Fremdkörpern im menschlichen Liebe etwas Seltenes ist, hat man doch schon ähnliche Erfahrungen gemacht. Der Mensch hat die Manie, in den Magen eine Auswahl von Gegenständen zu werfen, die dort nicht das geringste zun tun haben. Als Kind läßt er Obstkerne, Knochenstücke, Knöpfe, Münzen, Nadeln hineinfallen; ist er körperlich größer geworden, so wirft er aus Perversität in der Zerstreutheit oder aus purer Verrücktheit anderes hinein. Ein Doktor Mignon hat sich, wie wir im Petit Bleu lesen, das Vergnügen gemacht, nach der Beobachtung von 63 Fällen eine Liste der Gegenstände, die er in der Magenhöhle fand, zusammenzustellen. Die Aufzählung ist höchst ergötzlich; es wurden ans Licht gebracht: 15 goldene Medaillen, Hutnadeln, eine Hosenschnalle, ein neun Zoll langes Stück von einem Degen, Scheren, 170 Franks in Gold, 80 Nadeln, 35 Messer, eine Tonpfeife, ein ganzes Dominospiel, 100 Franks in Gold, 1400—1550 Nadeln, eine Medizinflasche, ein Stück Blei im Gewicht von ¼ Kilogramm, ein Stück von einem Kochtopf, ein Schleifstein, dreimal je eine Gabel. Im Magen eines 1873 verstorbenen Sträflings fand man 52 verschiedene Gegenstände. Zu erwähnen ist ferner eine Verrückte, die sich das Leben nehmen wollte und in drei Monaten nachstehende Gegenstände verschluckte: einen Schlüssel, zwei Kaffeelöffel, eine Gabel, einen Knäuel Draht, zwei Hutnadeln, zwölf Stück Glas, einen Zapfen, eine Hutschnalle, neun Nähnadeln, Gips in unheimlichen Mengen, Glaskugeln, Hosenknöpfe: im ganzen 37 Gegenstände im Gewicht von 461 Gramm. Ein kleines Warenhaus. Eine Hutnadel, die die Magenwand durchbohrt hatte, verursachte ein Eitergeschwür; man öffnete den Leib der verrückten Frau; sie wurde operiert und konnte, obwohl sie gern gestorben wäre, nach kurzer Zeit als geheilt entlassen werden.

Auch ein Dr. Mennier erzählt von dem Befunde, den er im Magen eines Geisteskranken gemacht hat. Danach enthielt das Museum, das der Patient in sich herumtrug, folgende Gegenstände: 8 Kaffeelöffel in der Größe von 8 bis 15 Zentimetern, 3 Gabelzinken, ein 12 Zentim. langes Band, 2 spitze Nadeln von 7 bis 14 Zentimetern Länge, eine Nadel von 6 Zentimetern, eine 6 Zentimeter lange Messerklinge, einen hörnernen Kammzinken, einen 4 Zentimeter langen Schlüssel usw. Die schwarze, oxydierte Masse betrug 230 Gramm.

Wie der Zar bewacht wird.

In Zarskoje Selo soll man, wie wir berichtet haben, eine umfangreiche Verschwörung gegen das Leben des Zaren aufgedeckt und die dort schon zur Ausführung ihres Anschlages versammelte Gruppe von 34 Personen verhaftet haben. Man weiß auch von sonstigen Einzelheiten zu berichten, die die Verwegenheit der russischen Terroristen in unheimlicher Weise illustrieren. Ob und inwieweit diese Meldungen den Tatsachen entsprechen, ist vor der Hand schwer zu entscheiden. So viel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß, so wie der Zar gegenwärtig bewacht wird, die Durchführung eines in großem Stile geplanten Angriffs in dem Palais, wo der Zar mit seiner Familie weilt, fast unmöglich ist.

Im wesentlichen zerfällt, wie aus Petersburg gemeldet wird, die jetzige Bewachung des Zaren in zwei Teile: der eine trägt militärischen, der andere zivilen Charakter. Was die militärische Bewachung des Zaren betrifft, so kommt da zunächst der „glawnyj karául" — Hauptwache — in Betracht, die unter direkter Leitung des Palastkommandanten General Dedjulin steht; ferner die selbständige „sastawy" — Benachrichtigungswachen —, die der Einfachheit und schnelleren Orientierung halber mit Nummern versehen sind, und von welchen jede sowohl mit dem Palastkommandanten als auch mit dem jeweiligen Führer der Hauptwache jederzeit in Verbindung treten kann. Um jedoch diesen Benachrichtigungswachen eine lebende Verbindung herzustellen und in jedem gewünschten Moment eine diesbezügliche Verständigung oder Verbindung aller Benachrichtungswachen zu erzielen, verkehren zwischen diesen „konnyje patruli", berittene Patrouillen. Außerdem sind zahlreiche „rasjesdy", Streifwachen, eingeführt worden, die stets in unmittelbarer Verbindung mit der Hauptwache stehen, Tag und Nacht deren Anordnungen weiter geben und Kontrolldienst ausführen.

Was den zivilen Bewachungsdienst betrifft, so besteht hierfür ein sehr starkes „statskij korpus", Zivilkorps, das sich aus einer großen Anzahl besonders zuverlässiger Geheimagenten rekrutiert, von denen eine bestimmte Kategorie nur den Innendienst, also innerhalb des betreffenden Zarenschlosses, und die andere den Außendienst versieht, der sich auf die Bezirke außerhalb des militärisch bewachten Rayons erstreckt. Da man mit den Passierscheinen trübe Erfahrungen gemacht hat, und sonst auch die Zuverlässigkeit der Beamten, selbst im engeren Hofhalt des Zaren, stark angezweifelt wird, so hat General Dedjulin besondere Vorschriften erlassen, die den Zugang in die Nähe der Zarenschlösser und den Verkehr mit den Hofbeamten sehr erschweren. Alles in allem: den Zaren umgibt die denkbar beste Bewachung, so daß nach menschlichem Ermessen ein ernster Zwischenfall so gut wie ausgeschlossen ist, vorausgesetzt natürlich, daß die gesamte Umgebung des Zaren zuverlässig bleibt.

Der Palast eines englischen Millionärs.

Aus London wird berichtet: Eins der prunkvollsten Wohnhäuser läßt sich in London zurzeit Sir Ernest Cassel einrichten. Sein großes Haus an der Brookstreet wird innen völlig umgebaut und mit Marmor ausgelegt werden. Jahrelang hat der Besitzer alle Winkel der Welt nach den Materialien zu seinem Heime durchforschen lassen. Jahrelang hat man an den Plänen beraten, und die Prinzessin von Wales und die verwitwete Herzogin von Manchester haben mit Rat und Tat an der Ausgestaltung der Entwürfe teilgenommen. Allein der Transport der 1100 Tonnen fehlerlosen Marmors, deren man für das Treppenhaus bedurfte, hat Monate in Anspruch genommen; dieser Marmor entstammt den berühmten Serravezzabrüchen, die einst das Eigentum der Mediceerpäpste Julius II. und Leo X. waren, und deren Steins sich Michelangelo zu seinen Werken zu bedienen pflegte. Aber nicht nur das Treppenhaus von Brook-House wird aus Marmor sein, überall hat man nur Marmor verwendet. Die Böden, die Mauern und die Galerien sind mit Marmor bekleidet, die großen, siebzehn Fuß hohen Säulen sind massiv in einem Stück aus Marmor gehauen; fast nirgends gewahrt man an diesen prächtigen Stützen eine farbige Ader. Die äußere Empfangshalle ist mit seltenem blauem Marmor ausgelegt. Seit Jahren hatte man von diesem Steine nichts mehr gehört. Seine Wiederentdeckung geht auf die Prinzessin von Wales zurück; sie brachte aus Canada einige Proben mit. Der Stein ist tiefblau mit orangefarbiger Aderung. Als Marlborough-House restauriert wurde, suchte die Prinzessin diese Probesteine hervor, die Architekten waren entzückt und reisten sofort nach Canada. Der Marmorbruch lag still; man hatte die Ausbeutung aufgegeben, weil die Förderung zu unansehnlich war, der Stein zu hart und zu kostspielig, als daß eine Bearbeitung sich rentiert hätte. Man erwarb die Mine und förderte die nötige Masse für die Ausstattung von Marlborough House. Mit demselben Marmor wird die Empfangshalle von Brock House ausgelegt werden, und eigens für diesen Zweck arbeiten nun einige Hundert Steinarbeiter in Canada. Der Speisesaal ist völlig römisch und wird wohl der kostbarste und größte Privatspeiseraum Englands werden; er ist auf mehr als 100 Personen berechnet, mit großen Säulen, Skulpturen und Nischen geschmückt und läuft aus in eine weite Rotunde. Die Wandflächen sind mit Darstellungen aus der Geschichte Roms verziert. Für Gemälde, insbesondere für spanische Meisterwerke hat Cassel in den letzten Jahren unabschätzbare Summen ausgegeben; alle die Schätze, die wundervollen Velasquez, die sich in seinem Besitz befinden, werden demnächst in Brook House aufgehängt. Wie viele Millionen Sir Cassel für die Einrichtung seines Hauses angelegt hat, ist einstweilen nicht zu übersehen; aber er hat die beruhigende Gewißheit, daß schwerlich irgend ein Privatmann so — teuer eingerichtet ist, wie er selbst.

men sei. Baron v. Speidel sei in keiner Weise ihrer Frauenehre zu nahe getreten. Sie habe sich einmal in die Regisseurloge gesetzt, was verboten sei, wurde dabei erwischt und auch bestraft. Es sei nicht wahr, daß sie dazu die Genehmigung des Barons v. Speidel gehabt habe. — Der Angeklagte Siebertz erklärt, daß er nach den Aussagen der Zeugin nicht mehr an das Bestehen irgend welcher Beziehungen zwischen Frl. Wimmer und Herrn v. Speidel glaube. Der Schein bleibe aber bestehen. — Der nächste Zeuge, Hofschauspieler Mounard erklärt, Regisseur Heine habe sich oft hinreißen lassen und scharfe Ausdrücke gebraucht. Bei einem Gespräch im Restaurant habe Heine einmal gesagt: „Die Damen des Hoftheaters riechen nach Barchent. Wir müssen ein paar Weiber hier haben, die in Seide rauschen, damit die Herren sich wieder mehr fürs Theater interessieren."

Auf die Moral beim Theater pfeife ich

(er brauchte einen viel derberen Ausdruck.) Der Zeuge erklärt, daß er dieser Ansicht entgegengetreten sei. Das sei der Standpunkt der Animierkneipe. Er halte es überhaupt für einen Unsinn, wenn ein Schauspieler zugleich Regisseur sei. Wegen dieser Mißhelligkeiten gab er sein Engagement auf. Fräulein Schwarz sei dreißig Jahre beim Theater gewesen und dann ohne Gnadengehalt entlassen worden. — Baron v. Speidel bemerkt hierzu, daß er nicht in der Lage sei, die Verhältnisse zu ändern. Es besteht keine Pensionskasse und er könne Pensionen nicht vergeben. — Vert. Pannwitz: Herr v. Speidel hat hier eine Frage angeschnitten, die die Schwelle des ganzen Uebels ist: der Geldmangel. Vielleicht klingt es durch diesen Prozeß, die chinesische Mauer, die unseren hochverehrten Regenten umgibt, zu durchbrechen. Vielleicht erinnert der Prozeß den Landtag an seine Pflicht, die Zivilliste zu erhöhen. In allen anderen Großstädten, in Wien, Berlin, Dresden wird bedeutend mehr für Theater und Kunst ausgegeben als bei uns. Bei uns beträgt bei einer Zivilliste von fünf Millionen Mark der Betrag für das Theater 400 000 Mark, während das kleine Sachsen eine Million Mark für sein Theater ausgibt. Der „Bayerische Kurier" erwarb sich, indem er diese Frage anschnitt, ein großes Verdienst. — Vert. Bernstein: Den Ausführungen kann ich nicht widersprechen, mit Ausnahme der Schlußfolgerung wegen des Verdienstes des „Bayerischen Kurier". Im Interesse des Privatklägers darf ich den Sachverhalt nicht verwischen lassen. In den Artikeln ist der Verfall des Hoftheaters, wenn davon überhaupt die Rede sein kann, nicht darauf zurückgeführt, sondern auf den moralischen Defekt seiner leitenden Persönlichkeiten. — Oberregisseur Heine: Monnard, Wissen Sie, wer

das Wort von Barchent und Seide

prägte? — Monnard: Nein. — Vert. Pannwitz: Herr Lizentiat Bohn hat es, soviel ich weiß, in bezug auf die Pfarrerstöchter geprägt. (Stürmische Heiterkeit.) — Heine: Wenn das Gespräch überhaupt so stattfand, fand es dann nicht vielleicht bei einer Debatte über die Kunst im allgemeinen statt? — Monnard: Nein, es fand im Anschluß an eine Debatte über das Engagement einer Dame statt, bei der die Rede davon war, daß sie sich gut anziehe. — Heine: Es ist offenbar, daß ein gefälliges Aeußere bei kleinen Rollen eine gute Wirkung hervorrufen soll. Das war aber nicht auf die Sittlichkeit berechnet. — Monnard: Ich kann nur sagen, daß Sie recht feich angezogene Mädels engagiert haben sollen. — Vert. Pannwitz: Mit 100 Mark Gage. (Heiterkeit.) — Vert. Bernstein: Meines Wissens ist es bei jedem Theater der Fall, daß Damen, die nur in kleinen Rollen auftreten, möglichst hübsch gekleidet sind. Die Frage der Moralität wird damit gar nicht berührt. — Monnard: Leider haben die Damen so geringe Gagen, daß sie davon die Toiletten gar nicht bezahlen können. — Verteidiger Bernstein: Aber Herr Heine kann doch sicherlich für diesen Mißstand nicht verantwortlich gemacht werden.

Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde noch der frühere Regisseur des Münchener Hoftheaters Savis vernommen, und zwar über die Vorgänge bei seiner Entlassung. Der Zeuge bezeichnet seine Entlassung als den schwersten Schicksalsschlag seines Lebens und führt sie darauf zurück, daß er sich dagegen gewehrt habe, daß Intendant v. Speidel eine Anzahl älterer Schauspielerinnen, die der Intendant in sehr lieblos er Weise als „alte Schachteln" bezeichnet habe, entließ. — Der Zeuge wendet sich dann in sehr erregter Weise gegen den Intendanten persönlich, indem er diesen beschuldigt, ihn in seiner künstlerischen Ehre schwer gekränkt und seine Existenz vernichtet zu haben.

In später Abendstunde wurden die weiteren Verhandlungen auf heute vertagt.

* **Hagen**, 18. Mai.

Zur Warnung in den Frühlingstagen.

Nichts lieblicher, duftender als das Maiglöckchen. Kein Wunder, daß es zu unseren Lieblingsblumen gehört, aber Vorsicht vor demselben, denn es birgt in sich ein gefährliches Herzgift, das Convallarin. Man soll daher niemals eine Maiglöckchenblüte in den Mund nehmen und namentlich die Kinder, die ja gern Blumen in den Mund nehmen, sind hiervor streng zu warnen.

Auch eine Warnung vor dem Abreißen der Fliederblüten sei hierbei in Erinnerung gerufen. Wenn der Flieder zu blühen beginnt, da fühlt sich Jung und Alt nur zu oft verlockt, sich ein Fliederbouquet auf billige Weise aus öffentlichen Anlagen aus Privatgärten, ja selbst aus den Kirchhöfen zu verschaffen. Eine solche Handlungsweise ist keine erlaubte, sie kann vielmehr hart bestraft werden. Besonders warnen wollen wir auch die Sonntagsausflügler, sich nichts Blühendes anzueignen, das auf fremden Grund und Boden sich befindet. Die Kinder vor allem sind anzuhalten, daß sie alles unterlassen, was eine Beschädigung fremden Eigentums ist, denn nach § 361 des Deutschen Strafgesetzbuches können die Eltern zur Bestrafung herangezogen werden. Es heißt: „Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze zum Schutz der Forsten, der Feldfrüchte abzuhalten unterläßt, wird mit Haft bestraft." Also Vorsicht und vor allem eindringliche Warnung der Kinder.

---

m **Mehr Ordnungsliebe.** Eine häßliche Gewohnheit vieler Spaziergänger, Ausflügler und Besucher von Gartenwirtschaften ist das achtlose Fortwerfen von gebrauchtem Brotpapier. Das schönste Landschafts- und Gartenbild wird dadurch verunstaltet. Dem zu begegnen, stellen viele Behörden und Gartenrestaurateure Papierkörbe auf. Aber überall kann solches nicht erfolgen. Trotzdem braucht das Papier nicht auf die Erde zu wandern. Sein Zusammenfalten und Wiedereinstecken ist eine Kleinigkeit. Das Fortwerfen von Eierschalen ist ebenso abscheulich. Man beobachte in der jetzigen Eierzeit einmal die zahllosen Schalen an Ruheplätzen und in Gartenlokalen. Ihre Wiederbeseitigung ist äußerst beschwerlich. Jedes einzelne der kleinen, scharfkantigen und klebrigen Teilchen muß mit gekrümmtem Rücken und gespitzten Fingern gegriffen werden, zumal im Gartensande, denn mit Besen oder Harke ist nicht viel auszurichten. Was meinst Du wohl, lieber Leser, wie das Eierschalenlesen über Rücken und Fingerkuppen hergeht? Deshalb lieber Leser, nimm Brotpapier und Eierschalen wieder zu Dir, achte die Schönheit der Natur und erspare Deinen Mitmenschen eine saure Arbeit; denke besonders Pfingsten daran!

‡ **Fürsorge für entlassene Gefangene.** Die Komödie des „Hauptmanns Voigt" hat ein Gutes im Gefolge gehabt: sie hat die Gesellschaft ernstlich an ihre Pflichten gegen die entlassenen Gefangenen erinnert. Der Minister des Innern hat soeben angeordnet, daß, so lange der Verurteilte einer geordneten Fürsorge untersteht, alle Maßregeln unbedingt vermieden werden sollen, die geeignet sind, ihm eine geregelte Tätigkeit zu erschweren, wie z. B. Erkundigungen nach ihm durch Polizeibeamte. Die Polizeibehörden sollen von Zeit zu Zeit bei den Fürsorge-Organen anfragen, ob der Verurteilte der Fürsorge noch unterstehe. Vor Ausweisung eines Bestraften soll vorher festgestellt werden, ob er sich unter die Aufsicht eines Fürsorgevereins gestellt hat, nötigenfalls soll er hierzu direkt oder durch Vermittlung dafür geeigneter Personen angeregt werden; Personen, die sich einer solchen Aufsicht unterstellt haben, sollen in der Regel nicht ausgewiesen werden. Die Fürsorgeorgane sollen in vollstem Einvernehmen mit den Polizeibehörden ihre Tätigkeit ausüben und auf diesem Gebiet der Wiedergewinnung des Rechtbrechers für das geordnete soziale Leben sich gegenseitig unterstützen. Die Fürsorger sollen namentlich in den größern Städten der Ortspolizeibehörde mitteilen, daß sie die Fürsorge über einen entlassenen Gefangenen, der unter Polizeiaufsicht gestellt ist, oder gegen den die Ausweisung zulässig ist, übernommen haben und auch, welche Maßnahmen in dieser Beziehung von ihnen getroffen sind. Die Lösung dieser Aufgabe wird den Behörden zur Pflicht gemacht.

[] **Gevelsberg**, 17. Mai. (Verhaftung. — Sturz.) Gestern abend wurde Frau H. unter dem Verdacht der Verleitung zur Brandstiftung in der Fabrik Schmidt-Heide verhaftet. Der Arbeiter K. nebst Sohn hatten 10 Liter Petroleum in die Schanzen gegossen und wurden deshalb schon vorher in Untersuchung abgeführt. — Herr Jul. Krüner hatte gestern abend das Unglück, von seinem Neubau 7 bis 8 Meter tief zu fallen und trug schwere Verletzungen davon.

p **Schwerte**, 17. Mai. (Auf dem hiesigen Wochenmarkt) kosteten die Kartoffeln 4 Mark per Zentner und die Butter per Pfund 1,10 Mk. bis 1,20 Mk. Eier gab es 15 Stück für 1 Mk. Das Rindfleisch kostete das Pfund 70 Pfg., das Schweinefleisch 65—70 Pfg., das Hammelfleisch 65 und das Kalbfleisch 80 Pfg.

=o= **Bochum**, 17. Mai. (Ungetreuer Buchhalter.) Nach Unterschlagungen in Höhe von 13 500 Mark ist hier der Buchhalter Otto Schulte flüchtig geworden. Schulte, der erst seit einigen Monaten bei einer chemischen Fabrik in Bochum-Hofstede in Diensten stand, hatte abends mehrere Geldbriefe mit der genannten Summe zur Postauflieferung erhalten. Mit diesen Briefen hat er das Weite gesucht. Wohin er sich gewendet hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

♂ **Essen**, 17. Mai. (Selbstmord und Selbstmordversuch.) Der Arbeiter Jakob Willms hat sich in seiner Wohnung an der Mathildenstraße erhängt. Willms war verheiratet und Vater von vier Kindern, lebte jedoch von seiner Familie getrennt. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. — Auf einer Wiese in der Nähe des Gerlingsplatzes brachte sich ein älterer Fuhrmann zwei Schüsse in die Brust bei. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus überführt.

♤ **Duisburg**, 17. Mai. (Verhängnisvoller Sprung.) Gestern abend kurz nach 9 Uhr sprang in der Palenstraße ein Arbeiter von einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Dabei schlug er so heftig auf den Boden auf, daß er bewußtlos und blutüberströmt liegen blieb. Man brachte den Verunglückten in einem Sanitätswagen zum Krankenhause.

ld **Krefeld**, 16. Mai. (Vergiftung durch Spinat.) Ein hier weilender Herr aus M.-Gladbach wurde vorgestern von heftigem Unwohlsein befallen, so daß er die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. Dieser stellte Vergiftungserscheinungen fest. Abends war es möglich, den Kranken nach M.-Gladbach zu befördern. Hier fand er seine Frau, zwei Kinder und das Dienstmädchen ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen erkrankt in ärztlicher Behandlung. Wie jetzt nach der „Niederrh. Volksztg." festgestellt wurde, haben sich unter dem beim Mittagsmahl genossenen Spinat giftige Blätter befunden. Alle Erkrankten sind auf dem Weg der Besserung.

gl **M.-Gladbach**, 17. Mai. (Waldschule.) Die im verflossenen Jahre von der Stadt eingerichtete Waldschule im Hardter Walde scheint die Erwartungen nicht zu rechtfertigen, die man bei ihrer Gründung hegte; der Besuch ist nicht ein solcher, wie er im Interesse schwacher und erholungsbedürftiger Kinder zu wünschen wäre. Ein wie geringes Interesse der gemeinnützigen Einrichtung entgegengebracht wird, erhellt aus der Tatsache, daß an die Eltern kranker Kinder 300 Anfragen betreffend Ueberweisung an die Waldschule gerichtet wurden und nur 100 eine Antwort gefunden haben. Unter diesen Umständen ist von der Einrichtung einer dritten Klasse vorläufig Abstand genommen worden.

Lenneper Volksbank — Barmer Bankverein. Die Generalversammlung der Lenneper Volksbank genehmigte den mit dem Barmer Bankverein geschlossenen Verschmelzungsvertrag. Danach geht das Vermögen der Lenneper Volksbank als Ganzes ohne Liquidation auf den Barmer Bankverein über. Die Aktionäre der Lenneper Volksbank erhalten für je 3000 Mark ihrer Aktien 3000 Mark Aktien des Barmer Bankvereins mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1907 ab.

[Offiziere und Wucherer.] In dem Münchener Wucherprozesse wurden gestern die letzten Fälle verhandelt, bei denen die Anklage neben Wucher auf Untreue lautet. Sie betreffen den Leutnant a. D. Kurt Mühe und dessen Kameraden und Freunde, die früheren Leutnants Schmidthuber und Vogl. Die Fälle stehen im engsten Zusammenhang mit der Spieleraffäre, welche im vorigen Sommer vor dem Kriegsgericht in Landau in der Pfalz ihren Abschluß fand, und in die auch ein Mitglied des bayerischen Königshauses mit verwickelt war. Durch unsinnigen Aufwand, den Mühe trieb, verstand er es, in 1½ Jahren eine Schuldenlast von 157 544 Mk. zu kontrahieren. Ebenso wie die andern Offiziere, die mit den Angeklagten in Verbindung standen hat Lt. Mühe über seine Wechselverbindlichkeiten keinerlei Aufzeichnungen gemacht. Leutnant Schmidthuber steht in dem gleichen Alter wie Mühe. Er war Leutnant im 137. Infanterie-Regiment Hagenau. Im Sommer 1905 kam er nach München auf Urlaub, und von da ab begann die Periode des Schuldenmachens. Den ersten Anlaß hierzu gab Leutnant Mühe. Später kam Schmidthuber durch Mühe mit dem Angeklagten Hartmann in Verbindung, der ihm 1000 Mark verschaffte, mit welcher Summe er in Begleitung seiner Geliebten nach Paris reiste. Leutnant Schmidthuber wandte sich dann nach Berlin, wo er ebenfalls bei verschiedenen Geldleuten Geld auf nahm. Mit diesem Gelde fuhr er nach Monte Carlo und ließ sich dann in die Reserve überführen, weil er durch seine Angehörigen seine Schulden regulieren wollte. Als diese aber hörten, daß Schmidthuber auch für seinen Freund Mühe in Anspruch genommen werden sollte, lehnten sie die Regulierung ab. Schmidthuber hat sich dann in München dem Glücksspiel hingegeben und davon ausschließlich gelebt. Er befindet sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängnis, weil er einen Betrag von 1500 Mark, den er im Auftrage Mühes für diesen beschafft hatte, für sich verwendet haben soll. Mit Schmidthuber und Mühe befreundet war auch Vogl, der sich am Schuldenmachen beteiligte. Die drei Offiziere haben in der Regel sich immer gegenseitig die Wechsel akzeptiert. (Forts. folgt.)

Kleine Chronik.

Der **Kronprinz empfing** den **Vorstand der Berliner Drechslerinnung** und nahm den für ihn ausgestellten **Ehrenmeisterbrief** entgegen. Obermeister Schulz wies dabei auf die schwere Schädigung des Drechslerhandwerks durch den Jugendstil hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch den Aufschwung des flämischen Stiles eine Besserung eintreten werde. Der Kronprinz gedachte des Handwerks mit anerkennenden Worten. — Auf der Landstraße bei Mörzheim hat der Ackerer Keßler von Vollmersheim auf den Ackerer Geiger von Heuchelheim einen **Raubmordversuch** gemacht und ihn durch zwanzig **Messerstiche** entsetzlich zugerichtet. Endlich gelang es Geiger zu entfliehen, nachdem ihm der Räuber noch den Geldbeutel mit zwei Mark abgenommen hatte. Sein Aufkommen erscheint zweifelhaft. — Von einem Güterzuge wurden zwischen Niederselters und Nixdorf brechem **auf eine Strecke von 500 Metern sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört.** Bei einer Kurve hatte ein auf einem Güterwagen befindlicher Kran sich gewendet, und der eine Arm hat die Zerstörungen angerichtet. Die Frau eines Bahnwärters kam nur mit knapper Not mit dem Leben davon. Ein **Bahnwärterhäuschen wurde glatt vom Erdboden weggefegt.** — **Der Gastwirt Tetzlaff in** Stietz stieß der Ostd. P. zufolge, beim Pflügen auf einen Stein, nach dessen Entfernung **ein mit Silbermünzen gefülltes Kuhhorn** zum Vorschein kam. **Die** Münzen tragen die Jahreszahlen 1606 und 1636 und haben die Größe von Zwei- und Fünfmarkstücken, sind aber bedeutend stärker. Einzelne tragen als Wappen einen stehenden Löwen, andere die Inschrift August II. — **Infolge Explosion einer Spirituskanne,** aus der ein brennender Kochchapparat nachgefüllt wurde, sind **zwei Kinder verbrannt.** Ein 11jähriges Mädchen sprang lichterloh brennend vom ersten Stockwerk in den Hof, wo man es als Leiche aufhob, ein vierjähriger Knabe starb eine Stunde darauf. — Die **Unterschlagungen** in der kommerziellen Abteilung der Moskau-Windau-Rybniker Eisenbahn belaufen sich auf **5 Millionen Rubel,** die infolge wahnwitziger Getreidespekulationen verschleudert worden waren. Mehrere große Getreidefirmen wußten von dieser Mißwirtschaft schon mehrere Jahre. — Die Untersuchung wegen **Abfeuerns zweier Schüsse** durch einen Konsulsbeamten **auf den Legationssekretär von Radowitz** in Washington ergab, daß Herr v. Radowitz in einer gemieteten Automobildroschke saß, die ein ihm unbekannter Chauffeur fuhr. Dieser war für das gesetzwidrige schnelle Fahren verantwortlich und ihm galten die Schüsse, sodaß von Radowitz mit der Sache nichts zu tun hatte. — In **Chilpancingo** ist gestern der heftigste **Erdstoß** seit dem jüngsten Erdbeben vorgekommen. Mehrere **Häuser stürzten ein.** Unglücksfälle werden nicht berichtet. — In Nantes wurden die Direktoren einer vor kurzem gegründeten Bank, Jannen, Savara, Bangouin und Jouvert, wegen **Veruntreuung von Einlagen** verhaftet. Die veruntreute Summe wird auf nahezu **eine Million** Franken veranschlagt.

— **Miquel als Verteidiger eines Raubmörders.** Aus Göttingen wird geschrieben: In der letzten Sitzung des hiesigen Geschichtsvereins machte Oberstleutnant a. D. Lehmann interessante Mitteilungen aus den „Erinnerungen eines niedersächsischen Geistlichen", der während seiner Studienzeit in Göttingen mit Bennigsen und Johannes Miquel im Junkernhaus seiner Weinstube häufig verkehrt hat. Von Miquel, dem nachmaligen Minister, berichtet der Verfasser, daß er als Rechtsanwalt in jener Zeit einen Raubmörder verteidigt und dabei den Grundsatz vertreten habe: Auch ein Mord dürfe nicht bestraft werden, wenn der Täter moralisch und intellektuell nicht auf der Höhe stehe, daß er sein Tun selbst als verwerflich erkenne. Miquel habe drei Tage geredet und die Geschworenen so irre gemacht, daß er einen Freispruch erzielte, obwohl der Angeklagte geständig war. Man habe damals von Miquel gesagt: „Der werde einmal alles beweisen, was er wolle."

— **Leichenschändung und Aberglauben.** Ein Fall von Leichenschändung beschäftigt die Behörden von Neapel, dessen Urheber allerdings noch nicht ermittelt sind und wohl auch nie ermittelt werden. Im Juli 1905 wurde in Neapel ein kleines Mädchen beerdigt, und vor kurzem sollten die Ueberreste in einer kleinen Kapelle beigesetzt werden. Bei der Exhumierung fiel daß außerordentlich leichte Gewicht des Sarges auf, und beim Oeffnen desselben stellte sich heraus, daß er nur den in Stroh gehüllten Kopf des Kindes und einige Weichteile des Körpers enthielt. Die Professoren Antonelli und Fiamiani, welche den Kopf untersuchten, erklären, derselbe müsse bald nach dem Tode vom Rumpf abgerissen worden sein. Die polizeilichen Nachforschungen führten zu der Entdeckung, daß der Körper des Mädchens unmittelbar nach dem Begräbnis wieder ausgegraben worden war und daß die Knochen pulverisiert wurden, um für allerhand nekromantische und sonstige abergläubische Gebräuche zu dienen, welche bei der Bevölkerung jener Gegenden noch immer sehr beliebt sind.

— **Piraten auf dem Kaspischen Meer.** Die Raubüberfälle, denen die Fischer des Kaspischen Meeres ausgesetzt sind, haben in diesem Jahre einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Von der Küste haben sich die Raubzüge nun auch auf die Flußmündungen erstreckt. Den Räubern ist es bekannt, daß die Besatzung der Fischereifahrzeuge nicht bewaffnet ist. Sie gehen daher dreist mit Revolvern bewaffnet vor. Kürzlich ist das Fischereifahrzeug des Fischers Issajew um 1200 Rubel beraubt worden. Issajew ist schon dreimal um die Genehmigung zur Führung eines Revolvers eingekommen, hat aber immer einen abschlägigen Bescheid erhalten. Das wußten die Räuber und betraten ohne Scheu das Schiff, schlossen die Tür des Raumes, in dem die Matrosen schliefen, zu und belasteten sie mit Gewichten, so daß die Insassen nicht hinauskonnten. Hierauf nahmen sie dem Kommis das Geld ab, raubten 37 Pfund Kaviar und einen großen Fischvorrat und gingen davon. Das ist nicht der erste Fall einer Beraubung der Fahrzeuge Issajews. Nach den Mitteilungen des „Asir. Westn." werden keine Maßregeln gegen die Räuber ergriffen. Die zwei bis drei Kriegsschiffe der Kaspiflotte stehen in Baku und laufen nicht aus.

Sie sind voll!

Des Lobes, wenn Sie nur einen einzigen Versuch mit Kessler's Zigaretten gemacht haben; Mille Zigaretten, von Mk. 4.35 an, liefert franko Haus, speziell an Restaurateure
Zigaretten-Versandhaus „Kessler", Hagen
Kontor u. Lager Hochstr. 89a
Hoch- u. Kampstr.-Ecke Fernruf 442.

Bowlenweine

Laubenheimer 70 Pf.
Lorcher . . 80 Pf.
Niersteiner . 100 Pf.

Zeltinger . . 80 Pf.
Brauneberger 100 Pf.

inkl. Flasche.
Sämtl. Weine sind naturrein.
ff. Apfelwein 45 Pf.

G. Rademacher
Hochstr. 70. Fernsprecher 534.

Frischer la **Braunschweiger**
Spargel
10 Pfd.-Postkolli I. II. III.
exkl. Porto M. 5.50 4.20 2.70
H. Helmig, Königslutter,
b. Brschw. 6564

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Uhren.
Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren
große Auswahl
69a billige Preise.
H. & B. Jungfermann
Hochstr. 106.

ALPURSA CHOCOLADEN & CACAO.

sind die Besten!

An- und Verkäufe!

Zu kaufen gesucht
eine gebrauchte Dezimalwage
200 Kilo Tragfähigkeit.
Offerten unter Nr. 6865 an die Exped. d. Ztg.

Häuser-Verkauf.

Wegen Schwierigkeit der Verwaltung, weil nicht in Hagen wohnhaft, bin ich gewillt, meine Besitzungen Berg- u. Humboldtstraße zu Selbstkostenpreis unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reflektanten belieben sich direkt an mich zu wenden. 6957
Ad. Wigginghaus,
Iserlohn (Tageblatt.)

Meine in **Hagen-Eilpe** geleg. **Besitzung** bestehend aus einem neuen **Geschäftshaus, Caferestaurant** mit Ladenlokal, **Stallungen und Grundstücken** beabsichtige ich auf längere Jahre zu **verpachten,** evtl. zu **verkaufen bei geringer Anzahlung.** Grundstücke sind ebenfalls zu haben.
Adolf Hachenberg
Hagen.

Bügelmaschinen! Plättmaschinen!

Habe folgende gut erhaltene Maschinen billig, unter günstigen Bedingungen abzugeben:

80 cm	Walzenbr. Fabrik.	Phönix
110 cm	" "	Phönix
78 cm	" "	Rumsch
125 cm	" "	Rumsch

E. Knabe, Köln,
Lübeckerstraße 3.

Geschäfts-Wagen

geeignet für Metzger oder Milchfuhrwerk billig zu verkaufen.
Näheres
Altenhagenerstraße 92.

Ein gutes, im fünften Jahre stehendes, altes 6984
Pferd,
(Stute) mittelschwer, schön und kräftig gebaut, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein gutes 6915
Pferd
(schwarzer Wallach) hat zu verkaufen.
Herm. Hülsberg'sche
Gutsverwaltung, Vorhalle.

Gelegenheitskauf!

50 HP neue **Saug-Gas-Anlage** wegen Betriebserweiterung disponibel geworden, billig zu verkaufen. Offerten unter 6882 an die Exped. dieses Blattes.

Brockhaus Lexikon 13. Auflag. 17 Bänd. reich illustr. m. Bildertafeln u. Kart. sehr fein erhalt. v. A. bis Z. verkauft für **35 Mk.**
Rob. Aubry, Langendreer,
6800 Kaiserstraße 175.

1 Tafelherd, 1 Gasherd, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode u. 2 eiserne Oefen,
alles gut erhalten sind sterbefallshalber billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 6816.

Gut erhaltene
Anzüge u. Ueberzieher
billig abzugeben.
Hagen, Fleyerstraße 9, 3.

Ein neues, elegantes
Pianino
ca. 200 Mk. unter Wert m. 20jähr. Garantie zu verkaufen.
Curt Berger, Westhofen i. W.

Schwarzes kreuzsaitiges
Klavier,
sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 6815.

Westfälische Verlags-Anstalt

Fernspr. 120 u. 126 Decker & Co., Hagen Goldbergstr. 17-21

Buch- und Kunstdruckerei. ○ Rotationsdruck. Anfertigung von Druckarbeiten aller Art in moderner und sauberer Ausführung. ○ Massen-Auflagen von Werken, Preislisten u. Prospekten.

Stroh-, Filz- und Seidenhüte

kaufen Sie in grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen bei
F. Reineke
Hagen, Frankfurterstr. 79.

Warum ich gleich 10 Päckchen kaufe?
Weil ich

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
täglich verwende. 1 Päckchen für 10 Pfg. ersetzt 3 Schoten Vanille. Eine Kleinigkeit davon verleiht den Speisen und Puddings den köstlichsten Vanille-Geschmack.

Fahrrad
billig abzugeben. 6976
Hagen, Hochstraße 32, 1.

Fahrrad
billig abzugeben. 6977
Hagen, Eilperstraße 74.

Wohnungs-Anzeigen!

Junge Leute suchen
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli.
Offerten unter Nr. 6905 an die Exped. d. „Westfäl. Tagebl."

Hohenlimburg.
Ein freundl.
möbl. Zimmer
mit voller Pension von einem besseren Herrn in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht.
Offerte mit Preis unter Nr. **1133** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Elegante Wohnung

an der oberen Moltkestraße 1 Et. 6 Zimmer, Küche, Baderaum, 2 Mans. usw. (in gediegener Ausstattung) p. 1. Juli zu vermieten.
Carl Kleine, Hagen,
235a Moltkestraße 14.

Eine herrschaftliche
Etagen-Wohnung
von 8 Räumen und den nötigen Mansarden und Kellerräumen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, in der Nähe des Hauptbahnhofs per 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen unter **A. Z. 229a** an die Exped. d. Bl.

Herrschaftl. 2. Etage

6 Zimmer, Küche, 2 Bodenz., Badez., am Emilienplatz, 1 Min. von der städt. Badeanstalt entfernt, ab 1. Juli zu vermieten.
Heinrich Hohmann, Architekt,
Hagen, Fleyerstr. 34.

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung, Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buschey str. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen,
Moltkestraße 14.

2 ordentliche Leute erhalten
Kost u. Logis
Gartenstraße 14 III.

Schön möbl. Zimmer
an 2 Herren sofort oder 1. Juni zu vermieten. 6876
Hagen, Südstr. 6 part.

1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
E. Reinke, Hagen,
6903 Moltkestr. 2.

3 anständige Leute erhalten
Logis.
Hagen, Kölnerstr. 33 I. Etage.

Badenlokal

mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober, evtl. später zu vermieten.
Julius Eckes Sohn, Hagen, Wehringhauserstraße 7.

Offene Stellen!

Altrenommiertes **Bordeaux-weinhaus** sucht einen tüchtigen
Vertreter.
Persönliche Verhandlung in allernächster Zeit.
Gefl. Offerten an **W. Strott jr.,** Düsseldorf. 6923

Gesucht:
1 Dreher für Kopfbank,
1 Stoßer f. Shaping-Masch.
Jugendl. Arbeiter.
H. Putsch & Co., Hagen
Frankfurterstraße 11.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige 6350
Ofenleute, Platzarbeiter und Steinformer
für dauernde und gut bezahlte Beschäftigung. Den Steinformern wird ein entsprechendes Lehrgeld gezahlt.
Dr. C. Otto & Comp.
— Fabrik feuerfester Steine, —
Dahlhausen a. d. Ruhr.

1 Bureaugehilfe und 1 Bureaulehrling

werden gesucht. 6696
Dr. Stahl, Rechtsanwalt,
Hagen i. W.

Tüchtige Maurer und Handlanger

finden auf sofort lohnende Beschäftigung bei 6868
Franz Balschau, Baugeschäft
Milspe i. Westf.

Grobschmiede und Hammerführer

suchen 6920
C. Lange & Co.,
Haspe-Kückelhausen.

Ein zuverlässiger junger Mann als 1131h
Milchkutscher
für jetzt oder 1. Juni gegen hohen Lohn gesucht.
Rud. Pilling,
Dahlsen b. Imert.

Knaben-
Wasch-Anzüge
in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Wasch-Anzüge weiss und gestreift, Satin etc. :: :: :: ::
2.50 3.75 6.00 Mk.

Wasch-Blousen weiss und gestreift, Satin etc. :: :: :: ::
0.95 1.40 2.10 Mk.

Wasch-Hosen in weiss und marineblau :: :: :: :: ::
0.95 1.25 1.65 Mk.

Falten-Kittel-Anzüge
in grosser Auswahl.

Basse & Budelmann
Hagen i. W.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann als
Zeichner.
Bechem & Post, G. m. b. H.
Hagen i. W. 6984

Ordentlicher
Packer
gesucht.
Offerten unter F. 6893 an die Exped. dieses Blattes.

Krankheitshalber suche auf sof. einen jungen
Postillon.
Bernh. Tapper, Herdecke a. R.

Tüchtiger Schreiner
als Beizer für bessere Arbeit sof. gesucht. 6982
Hagen, **Wilhelmstraße 12.**

Suche für meine Bäckerei und Conditorei einen jungen, strebs.
2. Gehülfen.
Rud. Stolle jr., Schwelm.

25 tüchtige
Anstreichergehülfen
sofort gesucht. 6827
F. G. Gierlichs, Düsseldorf,
Martinstraße 54.

Ein Anstreichergehülfe
gesucht. 6988
H. Fleischer, Vorhalle.

Geübter
Spitzenaurichter
zur Kontrolle der fertigen Federn, sowie einige
tüchtige Federschlosser
gesucht. 6824
Wagenfedern- und Werkzeugfabrik, G. m. b. H.
Eckesey, Neue Wilhelmstr. 16.

Kräftiger
Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

Sohn ordentlicher Eltern als
Graveurlehrling
gesucht.
Angebote an die Exped. dieses Blattes unter 6792.

Reflekter zweiter
Zuschneider
(möglichst verheiratet) per bald gesucht bei 6991
Herm. Kornblum, Hagen.

Ordentl. Mädchen

für kleinen Haushalt für bald gesucht. 6801
Hagen, Potthofstr. 42 III.

Mädchen für einige Stunden d. s Morgens gesucht.
Hagen, Hochstr. 96, 2. Et. lks.

Suche per sofort ein 6869
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Restaur. **Fritz Döring,**
Elberfeld, Aue 64.

Suche für meinen Haushalt von 4 Personen ein
properes Mädchen.
Frau **Carl Oehler,** Vorhalle, Kirchstraße 153. 6979

Sauberes, in Haus- u. Küchenarbeit erfahrenes
Mädchen
für kleineren Haushalt per sofort oder 15. Juni gesucht. 6985
Frau **E. Röderstein, Barmen,**
Carolinenstraße 61.

Besseres **Mädchen,** das die bürg. Küche selbst. kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann für 1. Juni oder sofort gesucht. Bursche zur Hülfe im Hause. 6870
Frau Leutnant **Schorkopf,**
Neuß/Rhein, Drususstraße 64.

Ich suche p. sofort oder **1. Juni** nach Rheydt (Rhld.) ein braves, einfaches
Mädchen
für **Küche und Hausarbeit**
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen ihre Offerte einreichen. Gute Behandlung. Anfangs-Salair 22 Mk. 6712
Frau O. Ellerbrock, Konditorei
Rheydt, Hauptstr. 68.

Gesucht ein tüchtiges
Mädchen
per sofort zur Aushülfe, sowie ein **Mädchen** für eine Stunde.
Zu erfragen 6917
Hagen, Elberfelderstr. 22.

Sofort ein 6916
Mädchen
zum Milchaustragen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 6916.

Sauberes Mädchen

nicht unter 19 Jahren, pr. 1. Juni (evtl. zur Aushülfe) gesucht.
Meldungen möglichst vormittags. 238a
Frau **Ad. Schoeneweiß,**
Hagen, Fleyerstr. 9 III.

Perfekte Einlegerin

für Schnell- und Tigeldruckpresse gesucht.
Decker & Co.,
Westfälische Verlags-Anstalt
Hagen, Goldbergstraße 17.

Für Mitte Juni wird ein in allen Hausarbeiten **erfahrenes,** zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau **Theodor Geck sen.,**
Iserlohn, Hagenerstr. 64.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahr. **Mädchen** in kleinen Haush. (1 Kind) für sofort oder später gesucht. Anfangslohn 80 Mk.
Frau Alfons Glöggler,
Hagen, Frankfurterstr. 75.

Ein **zuverlässiges**
Mädchen
für **nachmittags** gesucht.
H. Weis, 6918
Hagen, Wittekindstraße 16.

Morgenmädchen

für **kleinen Haushalt bei gutem** Lohn gesucht. 6846
Hagen Franklinstr. 18, I. Et. l.
(Bei der Langestr.)

Stellen-Gesuche!

Erfahrener Kontorist
sucht, gestützt auf **empfehlende** Zeugnisse, in einem **Bau- oder Baumaterialiengeschäft** Stellung.
Offerten unter **Nr. 6907 an die** Exped. d. Ztg.

Suche Stellung als
Bote, Kassierer
oder sonstigen Vertrauensposten, Kaution kann gestellt werden.
Offert. unter **Nr. 6807 an die** Exped. dieses Blattes.

Bienen-Honig

garantiert naturr. **(keinen Kunsthonig)** versende die 5 Kg.-Dose fr. gegen Nachn. zu Mark 7.— Nichtgefall. nehme kostenl. zurück
B. Plaggenborg'sche
Großbienenzüchterei,
Werlte (Hann.) Nr. 63.

Obst-Marmeladen.

Erdbeeren, Aprikosen
Brombeeren, Kirschen
Himbeeren, Johannisbeeren
2c. 2c.
Vorzügliche Qualitäten.
1 Pfd.-Glas 75 u. 80 Pfg.
empfiehlt
G. Rademacher
Hagen, Hochstraße 70.
Fernsprecher 534.

GEBR. HASSEL
HAGEN.

Wohnungs-Einrichtungen.
Ständige Ausstellung aparter Musterzimmer

Salons - Speisezimmer - Wohnzimmer - Herrenzimmer - Schlafzimmer - Küchen.

Besichtigung erbeten. — Billige Preise. — Lieferung franko Haus.

Wollen Sie gut und billig rauchen?

Probe 300 Matador und 100 gute bis feinste Cigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6,90 M. per Nachnahme. Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen und zu bestellen bei **P. Pokora**, Cigarren-Fabriken, **Neustadt**, Westpr. N. 10b A.

Sinalco

bestes alkoholfreies
Erfrischungs-Getränk

von den **Handels-** und **Gerichts-Chemikern**
Dr. Jeserich-Berlin
Dr. Kaisser-Dortmund
Dr. E. Luhmann-Halle
und anderen Autoritäten analysiert, begutachtet u. **empfohlen.**

General-Vertrieb
für Barmen, Elberfeld und Umgegend
sowie das Ruhrgebiet:

Klaffke & Kaiser
Barmen-R. — **Hagen:** Kölnerstr. 33.
189a — Fernsprecher 1654.

Wer probt – lobt

Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Ernst Osthaus
Bankgeschäft
(kommanditiert durch die Essener Credit-Anstalt)
Essen-Ruhr
Hagen i. W., Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Verzinsung von Depositengeldern zu zeitgemässen Sätzen.
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, u. s. w. unter Selbstverschluss der Mieter zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten und Kuxen. 99a

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
Installationsbureau Hagen i. W.
Fernsprecher 292. — Telegrammadr.: Elektron.

Ausführung von elektrischen Kraft- und Lichtanlagen
mit eigener Zentrale, sowie Anschlussanlagen und Hausinstallationen.
Lieferung von Dynamos, Motoren, sowie sämtl. **elektrischer Apparate.**
Grosses Lager in allen Installations- u. Betriebsmaterialien in Hagen i.W.
Reparaturen von Maschinen, Neuwicklung von Ankern prompt und billig.
— Kosten-Anschläge kostenlos. —

Neu! Neu!
Hagener Eier-Börse
Altenhagenerstrasse 33
dicht neben der Hirsch-Apotheke.

Täglich frische
Bruch- und Backeier,
sowie alle anderen Sorten Eier in frischester Qualität
äusserst billig.
Altenhagenerstrasse 33.
Neu! Neu!

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein gross. Lager in
Herden — **Eisschränken** — **Gartenmöbel** — **Waschmaschinen** — Gaskocher
— Gelbe Rabattmarken. —
Gerlich & Isphording Nachf.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 37a.
Fernsprecher 813. — Fernsprecher 813.

Gediegene
Geschenk-Artikel
für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit etc.
in Kupfer, Nickel, Kaiserzinn
Orivit, Alfenide etc.
empfiehlt in bekannter reicher Auswahl
Walter Stamm, Hagen i. W.
Bahnhofstrasse. — Fernsprecher 299.
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Empfehle
Drillinge,
Büchsflinten, Pirschbüchsen,
mit und ohne Fernrohr,
Doppelflinten
und
Scheibenbüchsen,
sowie
Jagdutensilien
und
Munition.
Alleinverkauf der Gewehre von J. P. Sauer & Sohn, Suhl.
H. Halverscheid,
Büchsenmachermeister,
Hagen, Gartenstraße 4.
Fernsprecher 865.

Das Neueste in
Pariser Haarschmuck u. Schildpatt
empfiehlt in grösster Auswahl
Gustav Guttentag
Hagen, Frankfurterstr. 91.
Fernsprecher 595. — **Fernsprecher 595.**

Mein Arzt
verordnete mir zur **jetzigen** Jahreszeit
1—2
L'estomac
vor Tisch, besonders aber abends vor dem Schlafengehen.

Vertreter: Herr
Georg Hahn, Hagen i.W.,
Marienstraße 13 I.

Bernhard Lichtenstein
Kirchplatz Nr. 8 — **Fernsprecher 475**
Empfehle für die Feiertage
Prima Roßfleisch
à Pfund **0,35** und **0,40** Mark
zur gefl. Abnahme. 6927
Bernhard Lichtenstein.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4 %,
3 monatl. Kündigung mit 4¼ %,
6 monatl. Kündigung mit 4½ %.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein
A.-G.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Sparkasse Breckerfeld
(mündelsicher).
Wir nehmen Einlagen in jeder Höhe, auch durch die Post entgegen und verzinsen solche mit
3¾ %

Hagener Badeanstalt
Gewerbeschulstrasse 3 — Ecke Bad- u. Rathausstr.
Fernsprechanschluss 699.

Schwimmbäder	Dampfbäder, Massagen
Wannenbäder, Soolbäder	Römisch-irische Bäder
Kohlensaure Bäder	Elektrische Lichtbäder
Brausebäder	Dampfkastenbäder

Römisch-irische und Dampfbäder werden an Frauen Dienstag Vormittag und Freitag Vormittag abgegeben.
Elektrische Lichtbäder für Frauen werden mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage täglich verabreicht.
Die Schwitzbad-Abteilung für Männer ist täglich während der Badezeit geöffnet. 2a

---

Das Ausstattungsgeschäft S. Münzer, Hagen
Wilhelmstrasse 22, Ecke Langestrasse
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in
Möbeln, Anzügen, Manufakturwaren, Teppichen, Tischdecken, Wand- und Taschen-Uhren
zu bekannt billigen Preisen. **Auf Teilzahlung.**

Hagener Brotfabrik
Grosse
Roggenstuten
mit Rosinen
à 1 Mk.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40 ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 115. Samstag, den 18. Mai 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Das Züchtigungsrecht in der Schule.

Die Berliner Schuldeputation hat an die Lehrer der Gemeindeschulen ein Merkblatt erlassen, worin die Lehrer angewiesen werden, von dem ihnen zustehenden Züchtigungsrecht nur unter besondern Umständen und Vorsichtsmaßregeln Gebrauch zu machen. Ueber das Züchtigungsrecht wurde in den letzten Jahren viel und von berufenen Männern geschrieben. Die Frage wurde mit besonderer Betonung der körperlichen Züchtigung als pädagogisches Mittel und mit Rücksicht darauf, daß Fälle sich mehrten, in denen die körperliche Züchtigung von üblen Folgen für die Gesundheit der Gezüchtigten begleitet war, vielfach erörtert. Aus dem gegenwärtigen besonderen Anlasse der Versendung des Merkblattes über das auch wir a. a. O. berichteten, hat der „B. L.-A." bei namhaften Fachleuten, Aerzten und Pädagogen eine Umfrage über den Gegenstand veranstaltet, aus dessen Ergebnis wir nachstehende Auszüge veröffentlichen.

* * *

Prof. Dr. Adolf Baginsky,

Direktor des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhauses, Vorsitzender des Berliner Vereins für Schulgesundheitspflege, äußerte sich folgendermaßen:

Wir können vom grünen Tisch aus allerdings die Aufhebung des Züchtigungsrechtes dekretieren, aber die Lehrer behaupten, sie könnten ohne dieses Recht nicht auskommen. Ich halte nun prinzipiell dafür, daß dies eine Temperamentsache des Lehrers ist, und daß man ohne Prügel sehr wohl auskommen kann. Wenn aber über die Frage der Zulässigkeit körperlicher Züchtigung entschieden werden soll, so bestreite ich eine solche Zulässigkeit als Arzt und als Mensch. Die Folgen der körperlichen Züchtigung sind niemals zu ermessen. Viele Kinder haben Krankheiten oder krankhafte Dispositionen, die erst bei der Züchtigung sich auslösen, ohne diese aber vielleicht nie zum Ausbruch gekommen und folgenlos verheilt wären. So sieht es z. B. mit der als ungefährlich gekennzeichneten Züchtigung durch Schläge auf das Gesäß. Beim Hinüberlegen des zu züchtigenden Kindes wird ein Druck auf die Bauchdecke ausgeübt, und bei der ungemein häufigen Disposition der Kinder zur Blinddarmentzündung kann eine solche leicht hervorgerufen werden. Auch andere Schädigungen der Bauchorgane können durch dieses Hinüberlegen eintreten. Klinische Krankheitsfälle, die ausschließlich auf Züchtigung zurückzuführen sind, sind sehr selten. Mit solchen Fällen beschäftigt man ja weist nicht den Professor, damit wird der Hausarzt befaßt. Mit der Hand darf niemals geschlagen werden. Die Hand kann immer verletzen, wohin sie auch falle. Im alleräußersten Notfalle ist ein leichter Rohrstock zu benutzen. Aber der äußerste Notfall ist an die äußerste Notgrenze zu setzen.

Baginsky wiederholt zum Schluß einen Satz aus seinem Handbuch über Schulhygiene: Der Lehrer soll seinen Stock eingeschlossen halten, damit er, bevor er zur Züchtigung schreitet, Zeit und Ruhe gewinnt, um aus dem Zorn herauszukommen. Auch vom Standpunkt der Kindesseele sei die Züchtigung zu verwerfen. Man müsse mit dem Tadel nicht minder vorsichtig sein als mit dem Stock. Demütigungen des Kindes könnten seine Willenskraft dauernd beeinträchtigen.

* * *

Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Bernhardt,

Dozent für Nervenkrankheiten an der Universität Berlin, richtet an die Lehrer und die Eltern der Schulkinder je einen Appell. Den Lehrern ruft er zu:

Hände weg! Es geht fast in allen Fällen auch ohne Prügelstrafe. Versucht es mit anderen Mitteln! Entzieht den Kindern die Freuden, die ihr den anderen bietet: schließt sie z. B. von Landpartien aus, auf die sich die Kinder bekanntlich schon Wochen, ja Monate vorher freuen. Die Züchtigung ist nur in den seltensten Fällen eine Strafe, die nicht nur abschreckt, sondern innerlich bessernd wirkt. Glaubt nicht, bei jeder Gelegenheit strafen zu müssen, sondern denkt an eure eigenen Jugendstreiche, von denen wir ja alle ein stattliches Register aufzuweisen haben. Und wenn euch einmal die körperliche Bestrafung allein zweckmäßig erscheint — auch dann vollzieht sie möglichst nicht selbst! Bestellt die Eltern zu euch und und überlasset diesen die Züchtigung nach euren Ratschlägen.

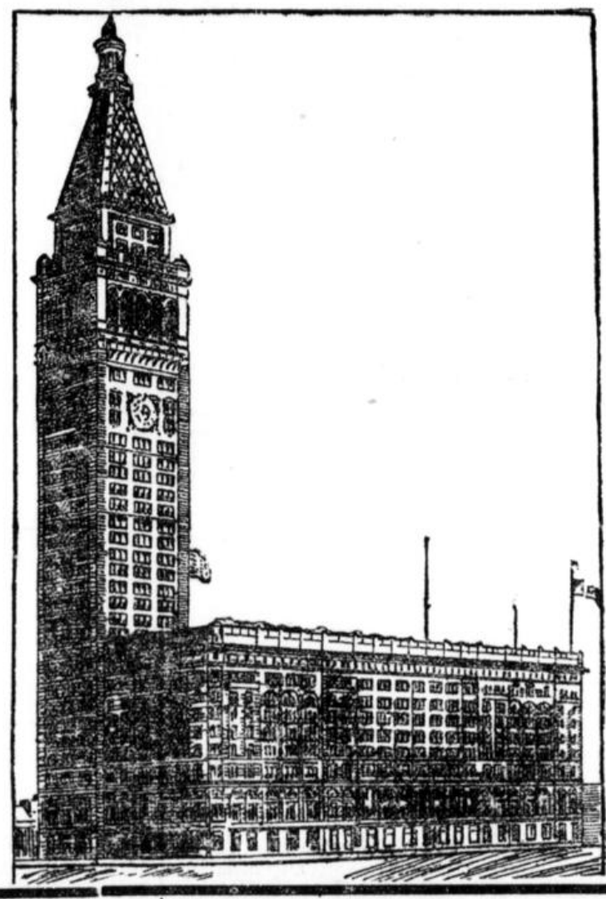
Geheimrat Bernhardt weist dann auf die zahlreichen Fälle hin, in denen sich Lehrer selbst durch gelinde Prügelstrafen unglücklich gemacht haben. Wie leicht könne ein leichter Schlag auf den Kopf (den der Lehrer nie berühren möge!) verhängnisvoll werden! Und damit kommt Geheimrat Bernhardt auf einen dringenden Appell an die Eltern:

Glaubt nicht euren Kindern alle Darstellungen von Züchtigungen, denen sie durch ihren Lehrer unterworfen worden seien. Wie unglaublich erfinderisch arbeitet bisweilen die Kinderphantasie! Bei diesem Punkte weist der Gelehrte auf die sogenannte phantastische Fabelrede vieler Kinder hin. Wie oft erzählen Kinder von Züchtigungen, die gar nicht stattgefunden haben! Weist ihr Körper an der angegebenen Stelle zufällig Zeichen auf, die denen einer Mißhandlung gleichen, dann ist der arme Lehrer verloren.

Darum plädiert Geheimrat Bernhardt für einen innigen Konnex zwischen Haus und Schule.

* * *

Das höchste und größte Haus der Welt.



Der Wahnwitz der amerikanischen Architekten nimmt immer entsetzlichere Dimensionen an. Jetzt ist in Newyork ein Haus der Vollendung nahe, welches sich die Metropolitan-Lebens-Versicherungsgesellschaft errichten läßt, welches einen ganzen Block einnimmt und den höchsten Turm von allen auf der Erde existierenden Baulichkeiten aufweist. Selbst die bisher berühmtesten amerikanischen Wolkenkratzer sind Zwerge gegen diesen 228 Meter hohen Turm, der nur noch von den 300 Metern des Eiffelturmes übertroffen wird. Auch das Gebäude selbst ist viel höher als alle sonstigen Bauwerke der Erde. Die Drahtseile der in dem Gebäude verwendeten Fahrstühle sind zusammengelegt so lang, daß sie dem Durchmesser der Erde entsprechen, die elektrischen Leitungen entsprechen dem Umfange der Erde.

Dr. Leo Hirschlaff,

Nervenarzt und Herausgeber der Zeitschrift für pädagogische Psychologie und Pathologie, läßt sich zu dem wichtigen Thema wie folgt vernehmen:

Ich lehne prinzipiell jedes Recht auf körperliche Züchtigung ab. Der Schmerz ist kein Erziehungsmittel, vor allem nicht der bewußt und willkürlich zugefügte. Wenn schon geschlagen werden muß, dann höchstens mit einem leichten Stock auf die Handfläche. Aber der Schlag muß leicht sein, er darf keinen besonderen Schmerz hervorrufen, er soll nur eine gesteigerte Form des Verweises sein. Ferner ist auch diese Form des Prügelns nur bei ganz kleinen Kindern, etwa bis zum achten oder neunten Lebensjahr zulässig, solange das Ehrgefühl des Kindes noch nicht in besonderem Maße gefährdet ist. Sie soll prinzipiell nur bei Vergehen angewendet werden, die die Ehre betreffen, also die Oeffentlichkeit, z. B. ehrlose Handlungen, wie Diebstahl, Verleumdung oder besondere Roheitsakte, und dann soll die Strafe öffentlich, das heißt vor allen Mitschülern vollzogen werden. Dann wird sie dem Gezüchtigten das Ehrgefühl zum Bewußtsein bringen. Das Gesäß halte ich keineswegs für die geeignete Stelle für Züchtigungen. Bevor man jedoch von einem Züchtigungsrecht spricht, muß man die Ursachen, die ein solches provozieren, untersuchen. Dies geschieht in viel zu geringem Maße. Alles, was als Widerwärtigkeit, Faulheit, Unachtsamkeit gestraft wird, ist in den überwiegenden Fällen Krankhaftigkeit, hervorgerufen vor allem durch schädigende Verhältnisse im Elternhause. Die Kinder werden nervös, schwach und zerstreut, weil sie zu spät schlafen gehen, zu viel, oft auch ausschließlich Fleischnahrung genießen, ja sogar oft regelmäßig Alkohol zu sich nehmen, schlechte Lektüre und ungenügende Bewegung in freier Luft haben.

Diese Voraussetzungen seien zu beseitigen, dann würden sich Fälle, in denen körperliche Züchtigung als Strafe angewendet werden müsse, auf eine verschwindende Zahl reduzieren. Was für die Prügelstrafe in der Schule gilt, gelte natürlich auch für diese Strafe im Elternhause. Die Einwirkung auf die Kinder solle eine moralische sein. Mit der Prügelstrafe sei im großen und ganzen aufzuräumen.

* * *

Oberlehrer Prof. Dr. Gurlitt

betont, daß den Lehrern ein väterliches Züchtigungsrecht über die Schüler zusteht. Die Züchtigung erfolgt unter der Verantwortung des züchtigenden Lehrers. In Wirklichkeit wird bis in die mittleren Klassen der Mittelschulen geschlagen. Ich bin für die gänzliche Abschaffung der Prügelstrafe in der Schule. Die Leipziger Lehrerschaft hat in diesem Sinne eine Petition an den Magistrat gebracht mit dem Vorschlage, für sehr unbändige Kinder eigene Klassen einzurichten, so daß man in den Normalklassen von der körperlichen Züchtigung gänzlich absehen könnte. Die ganze Frage nach dem Züchtigungsrecht hört auf, wenn man den Lehrern größere Freiheiten einräumt bei der Anwendung anderer pädagogischer Mittel. Dem Lehrer soll es gestattet sein, einen ungebärdigen Schüler für einige Zeit einfach aus der Klasse zu entfernen. Das wirkt sehr beruhigend. Schläge sind kein Erziehungsmittel. Wo der Stock anfängt, hört die Pädagogik auf. Die meisten Schülervergehen sind pathologischer Natur, oder aber es handelt sich um den Ausfluß gehemmter Kräfte des Kindes, die nach geeigneter Betätigung suchen. Für die Behandlung der ersteren Fälle ziehe man den Nervenarzt zu Rate, gegen die zweite Art von Vergehen gibt es ein viel wirksameres Mittel als Schläge. Man beschäftige die Kinder auf geeignete Weise. Man lasse es nicht darauf ankommen, daß die Schüler, nachdem sie stundenlang in den Einöden der Grammatik herumgewandert sind, sich schließlich auf eigene Faust eine Genußquelle schaffen, indem sie einerlei „Unmöglichkeiten" treiben. Man gebe dem Lehrer das Recht, wenn er die gefährliche Abspannung bei den Schülern bemerkt, den Unterricht zu unterbrechen und eventuell mit den Schülern ins Freie zu gehen. Was bei uns als Bosheit und Verstocktheit gestraft wird, ist zumeist nur der Ausdruck einer großen Lebenskraft. Solch einem Jungen tun auch Schläge kein Leid an, aber häufig reizen sie seinen Widerstand noch mehr. Durch Prügel wird Furcht erzeugt. Furcht nimmt ihre Zuflucht zur List. Diese aber ist feig. Wir wollen aber unsere Kinder zum Mut erziehen. Die Mittel dieser Erziehung sind vernünftige Belehrung und persönliches Vertrauen.

* * *

Direktor Tomuschat,

der Leiter des Königl. Seminars für Stadtschullehrer, will bei Mädchen und schwächlichen Knaben von einer Züchtigung überhaupt nichts wissen. Die körperliche Bestrafung müsse im allgemeinen nur als ultima ratio gewählt werden; nur, wenn alle Versuche, durch Güte und freundlichen Zuspruch zu bessern, fehlgeschlagen sind. Wohl aber gebe es Fälle, wo eine sofortige Züchtigung dringend geboten scheine. So, wenn der Schüler sich brutal gezeigt habe, indem er z. B. ein Tier gequält oder einen schwachen Mitschüler mißhandelt hat. Ein Knabe, der sich solcher Handlungsweise schuldig mache, sei gegen nichtkörperliche Strafen sicherlich völlig abgestumpft. Ferner sei die Prügelstrafe ratsam, wenn durch ihr Unterbleiben die Autorität des Lehrers untergraben werden könnte, z. B. bei grober Beschimpfung und schwerer Gehorsamsverweigerung. Niemals aber solle der Schüler das Gefühl haben können, man schlage ihn nur aus Vergnügen am Schlagen! Das schürt den Haß gegen den Lehrer und den Ueberdruß am Lernen. Den leidenschaftlichen, hetzigen Kollegen rät Direktor Tomuschat, überhaupt nie die Hand zum Schlage zu erheben; denn sie liefen dann Gefahr, nicht allein den Zweck zu verfehlen, sondern sich und die Knaben ins Unglück zu stürzen. Im allgemeinen möge der Lehrer nie vergessen, daß er nur der Vertreter der Eltern sei, und wie schmerzlich es ihn selbst berühren würde, sein eigenes Kind von einem Fremden geschlagen zu wissen. Dies sei sein Maßstab bei allen Züchtigungen, und darum möge er auch nach Kräften Fühlung mit den Eltern suchen; dann werde sich bei gegenseitiger Unterstützung die Prügelstrafe sehr oft erübrigen.

Erinnerungen an den indischen Aufstand.

Vor 50 Jahren — Der Aufruhr der Sipahis — Das Gemetzel in der „Residenz der Sonnenkinder" — Das in die Luft gesprengte Arsenal — Leutnant Willoughby — Der Telegraph als Retter — Die Erstürmung von Delhi.

Gerade in diesen Tagen, da die Nachrichten von dem drohenden Aufruhr und den Verfolgungen der Fremden in Indien die Engländer lebhaft beunruhigen, ruft auch die 50. Wiederkehr der Tage, in denen das gewaltige indische Kaiserreich durch einen blutigen Aufstand erschüttert wurde, Erinnerungen an die folgenschweren Ereignisse wach, mit denen in den Maitagen die große Bewegung einsetzte. Am 10. Mai war in Mirat der Aufruhr der Sipahis ausgebrochen, und während der Nacht zum 11. zogen die Rebellenhaufen nach Delhi, der „Residenz der Sonnenkinder", dem Sitze des letzten Großmoguls. Das 3. Kavallerie-Regiment hatte sich an die Spitze der Meuterer gestellt und eilte voraus in der Hoffnung, die Briten zu überraschen. Nirgends fanden sie Widerstand; ihr Selbstbewußtsein wuchs bald ins Ungemessene. Als die Sonne aufging, schimmerten ihnen die Fluten des Dschamna entgegen, und vor ihnen lagen weit ausgestreckt die rötlichen Mauern Delhis. Es war der Schlüssel Indiens, der da lag. Die Rebellen zögerten nicht, ihn anzugreifen. Bahadur Schah, der letzte Großmogul, lieh dem Aufstand seinen Namen. Des schwächlichen Großmoguls Sinn war im Grunde eigentlich auf nichts weniger gerichtet als auf Krieg, Kampf und Gefahren; aber sein Sohn Mirza und Nana Sahib, der grausame, kühne und fürchterliche Mahrattenführer, machten ihn zum Werkzeug ihrer wagehalsigen Pläne. Der neunzigjährige Greis bekümmerte sich mehr um seine herrlichen Lieder, die ihn zu einem der gefeiertsten Dichter Delhis gemacht hatten. Von den blutigen Ereignissen in Mirat wußte er nicht mehr als die überrumpelten Engländer, die erst im letzten Augenblick, da die 3. Kavallerie schon auf die Stadt zuritt, den General Graves warnen konnten.

Es war umsonst. In ganz Delhi lagen keine weißen Truppen. Drei Eingeborenen-Regimenter und eine Batterie indischer Artillerie bildeten die Garnison. Der größte Teil des 38. Regiments begann zu meutern, und auch die 54er machten bald mit den Aufständischen gemeinsame Sache. General Graves, der ohne Information über die Vorgänge in Mirat geblieben war, hoffte immer noch auf das Eintreffen einer Strafexpedition aus Mirat. Umsonst. Nur ein kleiner Bruchteil der 38er und die 74er standen ihm noch zur Verfügung. Am Kaschmirtore postierte man eine starke Wache. Aber schon war es unmöglich, in die innere Stadt einzudringen und dem jäh beginnenden furchtbaren Gemetzel Halt zu bieten. Am Morgen noch hatte sich in den Straßen ruhig der Handel und Verkehr abgespielt. Jetzt am Mittag herrschte überall Blutvergießen. In wenigen Stunden waren alle Europäer, Männer und wehrlose Frauen, dem Fanatismus der Mohammedaner zum Opfer gefallen. Nur am Kaschmirtore ward die Welle noch aufgehalten. Doch nur auf kurze Zeit. . . .

Leutnant Willoughby mit acht englischen Soldaten und einigen Indern verteidigten das Arsenal. Als einer der ersten hatte er von dem Ueberfall vernommen und sofort seine Maßnahmen getroffen. Auf Verstärkung war nicht zu rechnen; die einzige trügerische Hoffnung war, daß in Mirat Truppen treu geblieben wären und bald in Verfolgung der Meuterer eintreffen würden. Mit seiner kleinen Schar trat er den Angreifern entgegen. 3000 blutbefleckte Rebellen drangen auf das unerschrockene Häuflein ein. Die Kanonen des Arsenals traten in Aktion. Bald erkannte man, daß das große Arsenal nicht verteidigt werden konnte. Man bereitete alles vor, um es in die Luft zu sprengen; die Zündschnur lag bereit. Der Zieler Scully stand da und wartete auf ein Zeichen Willoughbys, um Feuer zu geben. Noch wütete der Kampf um das Tor. Schon war keiner der Verteidiger mehr ohne Wunde. Die Angreifer forcierten endlich das Tor, überschwemmten den Hof, nahmen die Kanonen. Noch immer wartete der Leutnant. In dichten Scharen drängen die Meuterer zusammen, ein kurzes Zögern geht ihrem letzten, entscheidenden Stoß voraus! Dann stürzten sie auf die Verteidiger des Hauses. Mit sarkastischer Höflichkeit lüftet Willoughby den Hut. Die Zündschnur flammt auf. Wenige Sekunden darauf erfolgt eine furchtbare Detonation, ein Krachen; Staub, wirre Stein- und Eisenmassen fliegen auf; das Arsenal, die Waffen, Kanonen, die Angreifer sind vernichtet. Nur drei der Verteidiger entgehen wie durch ein Wunder dem Tode, unter ihnen Willoughby. Er wird später bei Mirat ermordet.

Aber die Explosion wird für die anscheinend noch treugebliebenen Truppen das Signal zum Abfall. Die letzten britischen Offiziere sind genötigt zu fliehen; das 74. Regiment, das am längsten den Schein der Loyalität wahrt, zwingt seine Offiziere selbst zur Flucht. Die Aufrührer wenden sich nun zur Telegraphenstation. Damals war der Telegraph im Osten noch eine Neuheit. Nana Sahib war einer der ersten Inder gewesen, der von Bithur nach Cawnpore kam, und die Ingenieure erlaubten ihm, sich mit dem neuen Spielzeug zu belustigen. Damals mochte der unschuldig dreinschauende Fürst noch nicht ahnen, daß dieser dünne Metalldraht sich eines Tages zwischen ihn und die Herrschaft über Indien stellen würde. Montgomery hat die Bedeutung des Telegraphen für den Verlauf des Aufstandes von 1857 schlagend in fünf Worte gefaßt: Der elektrische Telegraph rettete Indien. Schon damals lief ein Draht nach Mirat, ein anderer durch Amballa, Lahore und Rawalpindi bis nach Peshawar. Sie retteten Englands Herrschaft in Vorderindien. An jenem 11. Mai befand sich ein junger Bursche William Brendish mit zwei Kollegen im Instrumentenraum. Von fern herüber vernahmen sie das Kampfgetümmel, die Schüsse, sahen den Rauch und den Flammenstrahl, aber sie wußten nichts davon, daß die Regimenter von Delhi meuterten.

Es war klar, daß Außerordentliches vorging. Keine Anstalten zur Verteidigung der Station waren getroffen. Schon eilten die ersten Haufen Rebellen herbei, um die drei jungen Weißen zu ermorden. Im letzte nAugenblick noch eilt Brendish an den Apparat und gibt in größter Aufregung eine dunkle Botschaft auf: „Wir müssen das Bureau verlassen. Alle Bungalows stehen in Flammen. Die Sipahis von Mirat brennen sie nieder. Sie kamen heute morgen an. Wir sind davon." Diese 25 Worte entschieden das Schicksal des Aufstandes. So unzusammenhängend die Meldung auch war, in Lahore erkannte man die Größe der Gefahr. Sofort wurden die Eingeborenenregimenter in Lahore und Umballa entwaffnet. Am Abend war Delhi definitiv

im Besitz der Aufständischen. Fern im Südosten begann Nana Sahib sein teuflisches Werk. Aber die Briten waren gewarnt. Wenige Monate später erstürmte die englische Armee unter furchtbarem Blutvergießen Delhi, und nach einem fast ein Jahr währenden grausamen Kleinkrieg war die Ruhe wiederhergestellt.

Bahadur Schah wurde entthront und starb vergessen; sein Geschlecht wurde von den Briten ausgetilgt, und nur Nana Sahib entkam nach Nepal.

Aus der Rechtsprechung.

Streikarbeitsverweigerung und sofortige Entlassung.

„Ist die Verweigerung sogen. Streikarbeit ein Grund zur kündigungslosen Entlassung bezw. verstößt die Aufforderung, Streikarbeit zu verrichten, gegen die guten Sitten?" Mit dieser für die Industrie besonders interessanten Frage beschäftigte sich dieser Tage das Gewerbegericht in Solingen.

Nach dem Ausbruch des Streiks verschiedener Arbeitergruppen im Betriebe der Firma Hammesfahr zu Foche standen u. a. auch verschiedene Messerschleifmaschinen still. Infolgedessen hatten die Pliester, die die Nacharbeit an den geschliffenen Messern verrichten, Arbeitsmangel. Der Firmeninhaber ordnete an, daß beschäftigungslose Pliester an den Schleifmaschinen arbeiten sollten. Die Pliester Beutke und Riegenberg verweigerten aber — wie das Gericht als festgestellt erachtete, in mindestens zwei Fällen an zwei verschiedenen Tagen — die ihnen zugewiesenen Arbeit und wurden darauf ohne Kündigung sofort entlassen. Darauf klagten die beiden am Gewerbegericht gegen die Firma wegen angeblichen Vertragsbruchs auf Zahlung des Lohnes für die zweiwöchige Kündigungszeit. Das Urteil des Gerichts lautete nach längerer Beratung auf Abweisung der Klagen.

Nach der von den Klägern anerkannten Arbeitsordnung seien sie, so hieß es in der Urteilsbegründung, verpflichtet gewesen, auch andere Arbeiten als das Pließen zu verrichten. Hätten sie dabei weniger verdient, als seither, so hätte die Beklagte ihnen den Ausfall ersetzen müssen; nicht aber konnten sie, wie sie meinten, bei Arbeitsmangel in ihrer Abteilung einfach auf Kosten der Firma feiern, denn in der Arbeitsordnung stehe ausdrücklich, daß nur die geleistete Arbeit bezahlt werde. In der wiederholten Verweigerung der Arbeit an den Schleifmaschinen an zwei verschiedenen Tagen liege aber zweifellos eine „beharrliche" Verweigerung im Sinne des § 123 Ziffer 3 der Gewerbeordnung, die zur sofortigen Entlassung berechtige. Mit einem gewissen Recht machten die Kläger nun weiter geltend, daß sie als ehrliebende Arbeiter die Streikarbeit nicht glaubten ausführen zu dürfen; allein dieser Standpunkt gebe ihnen keinen gesetzlichen Grund zur Verweigerung vertraglich übernommener Arbeiten. Der Grundsatz, daß jeder Arbeiter seiner Organisation und deren Verabredungen treu bleiben müsse, weil er sonst den Ausschluß und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schäden zu erwarten habe, sei an sich richtig, sobald der Arbeiter aber diesen Grundsatz befolge, müsse er auch die Konsequenzen der Zugehörigkeit zur Organisation tragen, ebenso wie er umgekehrt bei Aufgabe des Grundsatzes die Folgen, den Ausschluß etc. auf sich nehmen müsse. Es möge gegen das Ehrgefühl des Arbeiters sein, Streikarbeit zu verrichten, das liege aber außerhalb des auf gesetzlicher Grundlage beruhenden gewerblichen Arbeitsvertrages, derkeine Rücksicht auf Streiks nehme. Und dann stehe doch die Vertragstreue schließlich ebenso hoch, wenn nicht höher als die Treue zur Organisation. Die Organisation habe, wenn der Arbeiter Frage auf Wissen und Willen des Klägers wohl aber der Arbeitgeber, wenn er den Vertrag breche.

Unrichtige Angaben im Versicherungsantrage.

Eine ernste Mahnung an alle Versicherungsnehmer, bei der Ausfüllung des Versicherungsantrages, ungeachtet etwaiger Erklärungen des Agenten, sich streng an die Wahrheit zu halten, enthält eine in Nr. 7 der „Deutschen Juristenzeitung" mitgeteilte Entscheidung des Reichsgerichts. Ein Kaufmann litt an einer augenfälligen, für jedermann sichtbaren, hochgradigen Verkrümmung der Wirbelsäule. Trotzdem verneinte er die in dem Antragsformulare gestellte Frage: „Ist Ihre Körperbeschaffenheit von der normalen abweichend?„ Der Versicherungsvertrag wurde abgeschlossen. Als der Kaufmann wegen eines Unfalles Entschädigung forderte, wurde von der Gesellschaft mit Rücksicht auf die bewußte unrichtige Antragsdeklaration Zahlung verweigert.

Im Prozesse machte der Kaufmann geltend, er habe dem Agenten gegenüber selbst Zweifel betreffs seiner Aufnahmefähigkeit ausgesprochen, dieser habe aber gemeint, er dürfe die in Betracht kommende Frage ruhig verneinen, Leute, wie er, seien auch in der Versicherung. Auf Grund dieses Sachverhaltes erachtete die Vorinstanz den Kläger für entschuldigt, da aus der Stellung des Agenten, als des Vertrauensmannes der Gesellschaft folge, daß dessen Verschulden den Kläger vor der nach den Bedingungen sonst eintretenden Verwirkung schütze. Das Reichsgericht wies jedoch die Klage ab. Es liege nicht der Fall vor, heißt es in dem Urteile, daß der Agent die Antwort ohne Wissen und Willen des Antragstellers unrichtig niedergeschrieben habe. In einem solchen Falle könne es unter Umständen entschuldigt sein, wenn der Antragsteller es unterlassen habe, die Richtigkeit der von dem Agenten niedergeschriebenen Antwort zu kontrollieren, soweit es sich um Dinge handelte, die der eigenen Wahrnehmung des Agenten nicht entzogen waren. Hier sei aber die Frage auf Wissen und Willen des Klägers unrichtig beantwortet.

Der Kläger könne sich ferner im vorliegenden Falle auch nicht auf die von dem Agenten erteilte Auskunft verlassen. Allerdings sei zutreffend, daß er sich auf eine solche Auskunft dann verlassen dürfe, wenn dieselbe „im Rahmen der ihm obliegenden Belehrungspflicht" liege. Der Agent könne als berufen gelten, dem Publikum über den Sinn und die Tragweite unklarer, zweifelhafter Fragen Auskunft zu geben. Die Auskunft des Agenten, daß Leute wie Kläger auch in der Versicherung (das heißt überhaupt aufnahmefähig) seien, möge in jenem Rahmen liegen, da Kläger hierüber dem Agenten ein besseres Urteil wie sich selbst zutrauen durfte. Insoweit stehe auch die Unrichtigkeit der Auskunft nicht fest; vielleicht wäre er mit höherer Prämie wirklich aufgenommen, wenn er seinen Körperfehler angegeben hätte. Aber schlechthin unerfindlich sei es, wie daraus die Berechtigung folgen sollte, der Gesellschaft ihre Frage unwahr zu beantworten. Kläger mußte unter allen Umständen wissen, daß er die Gesellschaft nicht mit Unwahrheiten bedienen dürfe. Der Agent, der dies als erlaubt hinstelle, handle nicht im Rahmen der Belehrungspflicht, sondern pflichtwidrig. Die Frage sei auch nicht unklar und der Erklärung bedürftig.

— **Aufruhr in Béziers.** Eine Kundgebung der Frauen der Markthalle, die gegen das Fehlen der Fahne auf dem Rathause am vergangenen Sonntag bei dem Aufzug der Weinbauern Einspruch erheben wollten, führte zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die durch zwei von einem Polizisten abgegegebene Schüsse gereizte Menge stürmte das Rathaus, erbrach die Türen mit eisernen Hebeln und zertrümmerte das Mobiliar zweier Bureaus. Durch einen Angriff mit der blanken Waffe räumte die Polizei den Platz vor dem Rathaus. Zehn Personen wurden bei dem Aufruhr verwundet. Nachdem Militär zu Hilfe gezogen war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Gemeinderat hat sein Amt niedergelegt.

— **Die Katze und die Amseln.** Der „Frankf. Ztg." wird von einem Lehrer geschrieben: An einem späten Nachmittag hatte ich dieser Tage Gelegenheit, von meinem Fenster, das nach einem stillen Garten geht, einen eigenartigen Kampf zu beobachten. Eine starke, graue Katze mit großem Kopf und von kräftigem Körperbau schlich sich auf der mit Epheu überwucherten Mauer, vorsichtig lauernd, an einige Futter suchende Finken heran. Schon setzte sie zum Sprunge an, als zwei Schwarzamseln, die in der Nähe ihr Heim haben, die Räuberin bemerkten und unter lautem Gezwitscher die Finken vor der nahenden Gefahr warnten, worauf diese sofort ihr Heil in der Flucht suchten. Zu den lärmenden Amseln gesellte sich sofort ein großer Schwarm Spatzen, die sich in etwas größerer Entfernung hielten, während die beiden Amseln die Katze regelrecht angriffen. Eine halbe Stunde dauerte der Kampf, in dem die Vögel beständig in der Offensive waren, während die Katze nur den starken Schnäbeln der beiden Vögel durch Seitensprünge und Tatzenhiebe auszuweichen suchte. In schnellem Fluge umkreisten die Amseln die Katze und flogen dicht über sie hinweg, wobei sie ihr jedesmal wuchtige Schnabelhiebe auf Kopf und Rücken versetzten. Zuletzt konnte die Räuberin ihre Position nicht mehr halten, langsam trat sie den Rückzug an, der zuletzt in eine eilige Flucht ausartete. Beständig von den laut lärmenden beiden tapferen Vögeln hart bedrängt, fand Mieze laut miauend einen Schlupfwinkel in einem angrenzenden Skalle.

— **Von der Genauigkeit des Steuerfiskus** wird aus Kolmar im Elsaß das folgende hübsche Stückchen berichtet. Einem Arbeiter, der im Oktober vorigen Jahres zum Militär eingezogen war, waren zwei Pfennig Steuern zu wenig abgenommen worden. Um diesen Riesenbetrag wieder einzubringen, kam bei Androhung der üblichen Pfändung ein Steuerzettel mit der Nachforderung von zwei Pfennigen und von zehn Pfennigen für den Steuerzettel. Da nun 12 Pfg. schon mehr als die halbe Tageslöhnung eines Soldaten ausmachten, so will es der Vaterlandsverteidiger auf die Pfändung ankommen lassen.

— **Ein Besuch beim Staatsanwalt.** Im Gefängnis zu Turin waren zwei Brüder unter dem Verdachte eines Mordversuches in Untersuchungshaft, die sich etwas lange hinzog. Eines Morgens waren die Zellen der beiden Gefangenen leer, und die geöffneten Fenster zeigten den Weg, den die Insassen genommen hatten. Während nun Polizei und Carabinieri sich bemühten, die Flüchtlinge festzunehmen, erschienen diese ganz ruhig auf dem Bureau des Staatsanwalts, den sie baten, er möge doch ihren Prozeß beschleunigen; denn sie seien der langen Untersuchungshaft müde und fühlten sich völlig frei von jeder Schuld. Um ihre Ueberzeugung zu demonstrieren, begaben sie sich daraufhin ruhig wieder nach Turin und stellten sich dort den Behörden zur Verfügung.

Abonnent F. Rockefeller wohnt in Newyork.

Abonnent Sch., Hochstraße. St. Raphael (Südfrankreich) erreichen Sie am besten über Hagen—Basel, durch den St. Gotthard nach Mailand—Genua, von da nach St. Raphael.

B. B. Zur Zahlmeister-Laufbahn ist mindestens der Bildungsgrad des Einjährig-Freiwilliger erforderlich. Die Zahlmeister-Anwärter bekommen eines monatlichen Zuschusses von 15 Mark, später 10 Mark monatlich als Zahlmeister-Applikant, etwa drei Jahre, dann Zahlmeister-Aspirant, dann Zahlmeister. Die Zahlmeister erhalten 1700 Mark bis 2900 Mark Gehalt, evtl. Wohnungsgeldzuschuß und Servis. Der Aspirant hat eine Prüfung zu bestehen, dann erst sind die etatsmäßigen Stellen für ihn offen, wenn sie frei werden.

R. Z. Nach § 209 des deutschen Strafgesetzbuches sind Kartellträger, welche ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, Sekundanten sowie zum Zweikampf zugezogene Zeugen, Aerzte und Wundärzte straflos.

R. S. Sie haben für unsere Auskunft nichts zu zahlen, denn jeder, der sich als Abonnent ausweist, erhält kostenfreie Auskunft. Gesetzliche Ehehindernisse sind: 1. Blutsverwandtschaft zwischen Verwandten in auf- und absteigender Linie und zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern; 2. Schwägerschaft zwischen Stieseltern und Stiefkindern, Schwiegereltern und Schwiegerkindern jedes Grades; 3. bestehende Ehe eines der die Ehe eingehenden Personen; 4. Ehebruch bezüglich des wegen Ehebruchs Geschiedenen und seines Mitschuldigen (Befreiung ist zulässig); 5. Eheunmündigkeit, d. h. noch nicht einundzwanzigjähriges Alter bei Personen männlichen, noch nicht sechzehnjähriges Alter bei Personen weiblichen Geschlechts (Befreiung für die Frau ist zulässig).

D. 100. Ja, Sie haben recht. Gemäß den eisenbahnamtlichen Bestimmungen können in besonderen Notfällen einzelne Personen zur Mitfahrt im Packwagen der Güterzüge gegen Lösung von 2 Personenzugfahrkarten 3. Klasse und Zahlung eines festen Zuschlags von 3 Mark für jede Person zugelassen werden.

„Gesund wie ein Fisch im Wasser."

Welches Glück und welche Zufriedenheit herrschen in dem Hause, wo die Kinder gesund sind wie „Fische im Wasser"! Aber wie das fertig bringen? Gebt ihnen ein gutes Nähr- und Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion.

Köln-Ehrenfeld, Simrockstraße 33, 6. Jan. 1906.
Mein Töchterchen Therese litt mit 1½ Jahren an einem schweren Darmkatarrh und andauernden Krämpfen und war infolgedessen so heruntergekommen, so erschreckend mager und schwach, daß wir sie aufgaben. Kein Mittel wollte dem Kind mehr helfen. Da wurde mir durch meine Eltern der Rat gegeben, einmal Scotts Emulsion zu versuchen, und schon nach der ersten Flasche bekam das Kind allmählich wieder Appetit, trank wieder Milch, die ihr Magen bisher nicht mehr vertragen hatte, und nahm seitdem beständig zu. Jetzt ist sie 2 Jahre, wiegt 36 Pfund und ist gesund wie ein Fisch im Wasser. (gez.) Cunibert Persch.

Wenn der Appetit zurückkehrt, ist schon viel gewonnen. Scotts Emulsion kräftigt den ganzen Körper und somit auch die Verdauungsorgane, da sie großen Nährwert mit Leichtverdaulichkeit verbindet. Dies rührt her von der außerordentlich sorgfältigen Verarbeitung des Tranes (ausschließlich der beste und reinste Norwegische Dampftran wird für Scotts Emulsion verwendet) in einem besonderen Emulgierungsverfahren, dem Scottschen Verfahren. Scotts war die erste, ursprüngliche Lebertran-Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! **Fabrik „Epirus" Dresden.**

Roth & Junius Hofpianofabrik Bahnhofstr. 29.
führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämiierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Hofpianofabriken von
Bechstein, Schiedmayer, Kaps etc. sowie den Klavierspielapparat **Phonola.**
Man verlange Kataloge.

10. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

27 74 104 48 [1000] 76 [500] 324 [500] 467 800 1011 14 174 405 696 763 **2174** 428 990 718 68 **3174** [3000] 237 80 312 65 404 541 [3000] 751 803 [8000] 69 **4071** 176 228 335 402 563 [1000] 666 [3000] 710 24 76 **5027** 432 35 502 675 714 74 909 **6136** 468 874 **7096** 138 [500] 661 88 [3000] 747 **8067** 94 [500] 160 [500] 538 [500] 669 79 829 **9298**
10310 440 72 75 670 91 [1000] 903 **11**142 649 723 **12**093 121 550 600 34 50 961 86 **13**268 641 796 **14**081 220 [500] 93 409 533 706 801 69 **15**372 [500] 618 38 89 93 [600] 94 742 [1000] 823 35 **16**060 146 332 69 [3000] 768 [500] 803 97 [500] **17**057 [1000] 598 99 [1000] 828 911 22 **18**067 102 3 34 46 320 26 658 **19**267 471 [600] 523 55 741 78 920 [500] 38
20071 97 239 [3000] 341 505 [1000] 733 47 991 920 **21**305 678 784 **22**113 398 420 [3000] 63 [500] 911 **23**069 253 317 [500] 674 717 965 **24**335 474 646 48 750 [1000] 981 **25**318 46 81 468 734 64 89 979 **26**222 86 351 68 497 629 678 **27**072 199 410 691 861 **28**215 21 [1000] 87 328 466 614 848 [3000] **29**064 173 260 446 513 739 619 97
30169 376 466 643 814 [600] **31**092 107 224 56 403 57 99 716 23 820 75 901 52 **32**328 40 474 727 39 79 857 **33**279 371 581 672 [500] 824 945 [1000] **34**216 97 506 37 654 814 996 **35**012 101 57 [500] 316 400 78 596 627 766 821 927 [1000] **36**211 75 91 344 562 896 929 **37**338 460 [600] 660 987 **38**009 12 333 91 458 73 630 81 804 **39**491 541 717 831 42 74
40099 167 237 334 402 60 69 96 661 78 674 [1000] 723 875 939 69 **41**074 174 97 270 487 682 [500] 676 96 943 [500] 50 **42**232 [600] 759 844 65 **43**172 [3000] 272 314 79 96 455 93 527 **44**418 500 74 868 887 **45**030 153 267 82 343 [3000] 459 69 709 [600] 944 **46**020 220 382 554 84 936 **47**074 401 640 [1000] 95 720 938 **48**030 479 83 960 **49**132 360 586
50144 212 41 71 [1000] 469 94 864 961 **51**022 466 532 669 783 [1000] **52**120 31 273 936 **53**018 [1000] 179 232 357 536 74 640 737 55 **54**001 173 256 [3000] 531 648 866 **55**111 333 44 492 98 595 837 [500] 915 28 55 **56**034 234 357 667 773 970 [500] **57**491 619 [600] 942 46 **58**105 27 247 [600] 469 660 736 **59**123 337 581 624 33 781 866 965
60002 9 14 132 206 26 347 414 65 570 72 635 73 797 **61**116 435 680 722 66 967 **62**110 268 56 566 709 863 69 993 **63**143 210 [500] 492 42 771 947 **64**069 76 115 23 94 85 262 [500] 90 608 99 **65**169 [3900] 203 856 438 [3000] 66 931 53 **66**260 579 676 770 917 81 **67**247 328 590 698 771 **68**007 267 331 456 587 [500] 686 [3000] 864 941 **69**019 484 560 640 842
70174 412 [3000] 61 604 [3000] 24 710 62 845 **71**129 414 15 933 **72**201 58 524 694 [500] 717 908 12 **73**014 39 44 [1000] 66 [500] 81 610 791 [3000] 928 48 49 **74**232 61 619 855 925 **75**130 99 493 602 714 48 80 981 **76**016 67 71 243 90 357 609 44 68 866 86 901 **77**360 604 14 743 894 **78**014 35 150 87 90 264 99 466 682 838 **79**364 448 846 [600] 951
80131 244 94 [500] 389 [500] 490 543 636 930 **81**076 685 89 **82**156 500 58 619 [500] 828 79 **83**098 390 449 673 84 722 64 83 **84**140 86 527 718 878 **85**072 499 927 80 **86**138 477 635 96 765 **87**027 396 631 [500] 971 **88**026 27 207 23 [600] 91 432 764 936 81 **89**186 227 344 [1000] 625 63
90305 62 404 596 [500] 767 858 73 **91**113 671 [1000] 618 751 **92**015 [800] 31 [600] 44 102 279 382 502 990 [1000] **93**020 142 319 54 474 806 [1000] 41 86 [1000] 92 **94**128 214 409 15 866 [500] **95**436 [1000] 41 849 979 **96**041 69 140 72 260 52 763 879 [500] 96 **97**120 282 489 [600] 685 867 [500] 956 **98**142 75 97 449 563 760 **99**064 343 423 32 539 [1000] 57 607 9 759 99 822 922
100093 126 84 333 71 78 464 626 785 **101**143 [5000] 592 [1000] 695 796 831 53 947 **102**231 418 36 724 [1000] 886 [1000] **103**036 46 [600] 319 537 [500] 858 973 [5000] 76 **104**356 597 [500] 670 744 **105**048 146 453 742 [3000] 846 996 **106**210 81 666 966 **107**176 231 310 528 626 73 794 [1000] 864 84 **108**129 221 [600] 687 907 27 98 **109**253 306 25 62 714 [600] 860 994
110096 184 409 611 619 86 891 **111**007 87 [1000] 136 461 567 624 912 36 86 **112**027 195 246 397 493 556 636 662 70 974 90 **113**090 141 372 567 735 660 **114**028 62 86 144 228 53 310 468 790 935 **115**127 51 337 683 753 817 82 914 **116**009 23 477 506 64 637 42 [1000] 95 703 **117**137 328 83 416 647 639 786 906 **118**018 [1000] 22 117 19 554 87 666 796 840 **119**111 725 886
120236 [1000] 311 678 693 985 97 **121**173 306 [600] 445 619 [600] 37 39 718 882 944 [1000] 47 **122**110 356 91 99 410 50 588 861 62 724 **123**010 100 98 225 96 811 485 [1000] 600 835 **124**028 [500] 36 120 438 614 82 638 834 **125**281 [500] 363 [1000] 424 34 607 40 66 789 **126**057 353 89 409 536 681 870 949 87 **127**383 408 98 758 **128**163 369 [1000] 72 404 [500] 18 75 584 731 913 60 **129**076 86 [1000] 198 202 720 66 906
130105 99 [1000] 257 349 532 56 65 84 [1000] 691 805 **131**148 [500] 78 275 420 556 985 **132**274 339 610 59 688 705 66 844 915 34 **133**108 19 62 208 849 772 852 73 931 **134**064 713 95 899 [500] 933 53 **135**039 404 68 71 784 967 **136**093 192 200 330 699 725 29 87 **137**202 26 44 528 29 70 657 736 985 **138**029 151 78 [5000] 290 329 571 729 983 [500] **139**082 206 444 588 600 753
140047 217 348 403 538 706 36 975 **141**004 111 265 393 838 **142**086 118 35 242 339 446 625 723 958 [500] **143**058 189 201 74 884 **144**014 176 399 522 87 783 **145**065 91 93 249 79 412 588 632 741 943 **146**001 [600] 18 317 32 86 471 842 991 **147**485 558 743 861 91 **148**231 314 724 977 **149**089 246 77 [1000] 593 652 80 744 67 [500] 866 [600]
150182 234 84 720 [3000] 23 935 **151**429 57 68 749 [600] 76 918 67 79 **152**046 253 55 438 582 641 79 [500] 81 98 920 **153**038 158 311 65 835 975 **154**134 99 647 949 64 **155**526 34 896 **156**275 554 83 647 723 856 **157**848 978 **158**036 261 396 454 522 644 96 700 20 906 31 62 **159**110 620 27 [600] 69 639 [500]
160060 75 157 247 62 79 582 739 57 932 **161**108 [3000] 372 675 731 49 **162**422 65 869 **163**021 304 77 819 483 500 836 717 [3000] **164**037 138 74 227 390 422 86 523 47 786 **165**131 212 309 61 442 95 523 681 715 **166**96 256 311 12 [600] 577 865 942 84 **167**094 468 539 786 **168**067 250 587 605 865 **169**214 [1000] 392 630 84 72 86 780 834 933 87 [1000]
170035 61 886 421 [600] 34 597 699 [600] 860 956 **171**187 264 531 [1000] 661 712 53 924 98 [1000] **172**373 413 614 60 [3000] 828 74 913 45 **173**145 85 264 377 628 64 717 **174**013 57 93 352 507 88 990 **175**347 679 724 64 **176**140 406 936 43 99 **177**091 224 451 66 80 718 **178**088 [1000] 273 88 [500] 372 481 605 [600] 28 81 727 73 862 **179**096 224 96 468 604 [500] 69 76 622 42 [1000] 87 755 928
180236 407 519 938 **181**194 278 [3000] 383 459 96 601 787 902 [1000] 94 [3000] **182**065 254 [600] 78 355 436 761 96 **183**013 401 23 600 99 735 893 **184**026 357 502 66 953 **185**468 [500] 94 539 42 637 817 912 **186**106 82 99 341 60 441 [3000] 544 641 61 777 22 41 902 **187**063 267 440 99 669 88 768 942 51 **188**059 111 361 410 48 503 780 86 913 **189**242 78 89 577 702 817 55 955
190003 87 157 481 517 65 79 [500] 91 **191**170 392 667 [1000] 871 [3000] 94 902 **192**043 291 332 427 539 685 89 776 866 88 91 910 **193**008 14 211 367 73 686 707 46 841 982 **194**162 237 423 **195**038 225 39 899 915 **196**042 181 294 391 449 **197**133 219 555 [500] 645 [1000] 713 802 **198**066 [3000] 286 329 [500] 451 [1000] 577 862 80 [5000] **199**014 62 230 376 644 711 12 49 814 21 930
200218 94 419 573 632 918 48 **201**063 192 293 375 76 [500] 805 **202**073 343 438 53 582 655 [3000] 760 97 817 53 92 **203**050 271 361 421 60 548 829 883 **204**104 307 68 449 [500] 569 97 631 98 715 17 940 **205**036 73 329 703 60 67 **206**058 [500] 146 331 33 785 921 **207**133 66 362 463 82 89 570 813 990 **208**011 67 260 72 406 801 949 **209**120 203 64 98 330 998
210129 99 246 322 571 76 695 287 77 [500] 869 956 **211**096 240 385 455 [1000] 502 610 726 **212**045 155 95 687 980 **213**226 329 63 84 442 72 815 [500] 83 **214**039 143 [500] 84 201 335 89 648 703 65 830 **215**669 794 **216**007 158 606 69 [500] 676 786 884 **217**098 944 **218**172 289 683 775 82 838 925 **219**068 150 673 827 32
220018 88 322 504 61 **221**414 673 672 **222**566 932 977 **223**199 233 541 83 780 949 **224**091 [1000] 376 604 20 97 716 946 51 74 **225**059 170 374 695 [1000] 768 [500] 66 **226**328 [500] 567 89 618 19 62 99 811 **227**026 86 269 384 686 757 869 911 37 62 **228**113 63 65 528 891 **229**617 234 61 331 651 732 63 922 80
230007 48 138 303 446 568 636 [500] **231**038 89 [600] 150 272 563 **232**179 391 [1000] 818 **233**187 268 [600] 449 697 757 82 933 **234**210 384 420 42 676 98 904 9 94 **235**074 193 438 657 724 827 41 73 997 **236**106 217 44 315 49 683 860 958 **237**282 364 89 [3000] 95 553 611 90 92 760 938 **238**102 513 81 610 717 63 76 830 57 94 [1000] **239**338 [1000] 467 639 728 867 952
240040 44 89 330 674 [3000] 756 **241**367 550 618 99 739 849 961 **242**148 54 292 380 527 [600] 37 600 903 **243**018 [500] 404 635 701 804 61 **244**732 919 56 **245**257 440 572 782 **246**130 548 **247**070 188 [1000] 219 455 509 [1000] 687 813 **248**010 99 364 564 669 75 869 **249**150 85 93 361 432
250182 [3000] 207 420 911 86 **251**361 98 472 [3000] 549 691 779 **252**282 395 204 690 827 91 **253**213 [3000] 43 61 91 312 628 [1000] 678 746 861 **254**042 [500] 44 324 56 452 571 630 714 826 [600] 61 **255**004 130 213 345 81 549 672 [1000] 923 82 **256**157 264 393 402 85 93 549 92 645 966 **257**336 43 80 542 96 **258**242 96 612 85 794 [1000] 846 65 **259**088 449 88 679 [600] 734 28 59 [3000]
260017 [600] 89 76 215 23 664 71 895 **261**322 462 [3000] 85 575 **262**173 568 631 883 **263**004 81 334 514 40 86 742 96 841 956 **264**044 139 73 250 324 404 13 668 783 853 902 **265**091 180 404 563 729 836 47 901 76 **266**024 312 419 43 538 91 614 64 775 **267**096 254 327 75 407 27 79 757 **268**074 459 857 941 **269**148 751 823 70
270114 37 244 421 57 88 552 54 [1000] 696 **271**262 625 [3000] 726 58 887 972 **272**227 308 517 603 30 [1000 32 [3000] 738 849 998 **273**035 219 56 629 819 25 82 91 **274**202 24 347 752 889 951 **275**418 [1000] 40 [1000] 620 870 [600] 902 70 **276**086 525 99 735 871 943 **277**073 **278**170 383 613 702 807 **279**102 340 63 418 544 [500] 809 39
280002 187 255 424 [500] 579 681 **281**040 60 156 564 677 804 5 906 **282**104 270 331 96 474 609 **283**322 492 [3000] 798 928 59 **284**008 25 111 289 538 773 929 **285**096 306 [600] 561 724 [500] 48 836 92 920 **286**171 283 659 973 **287**053 137 96 262 [1000] 680 88

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 75000, 2 zu 30000, 1 zu 30000, 1 zu 20000, 6 zu 15000, 15 zu 10000, 49 zu 5000, 1262 zu 3000, 2017 zu 1000, 3289 zu 500 Mk.

10. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

106 202 891 1083 684 **2**010 14 16 73 159 274 394 404 14 749 956 76 [1000] **3**033 273 471 [1000] 518 [3000] 768 846 904 8 **4**038 73 167 [1000] 304 485 582 [1000] 99 731 **5**030 187 282 589 90 716 **6**288 407 78 500 683 724 58 806 99 **7**045 [600] 70 151 515 682 950 **8**022 713 22 [3000] **9**019 431 99 611 75 [1000] 800
10070 120 47 377 439 60 [3000] 612 799 801 78 902 9 81 **11**246 374 675 [500] 79 [1000] 747 53 95 918 26 **12**012 14 62 [500] 172 533 711 895 908 **13**012 [3000] 34 96 368 463 521 [1000] 619 766 861 **14**241 509 **15**079 306 455 92*566 97 609 19 764 99 986 **16**221 609 87 874 **17**033 40 [500] 172 421 625 32 **18**074 163 379 419 24 31 821 923 **19**061 94 172 [600] 258 64 [1000] 352 640 706 93
20289 320 410 708 821 914 15 **21**028 141 555 762 919 85 88 **22**047 90 133 276 [3000] 81 324 83 488 725 **23**083 149 558 86 666 728 81 913 15 21 **24**267 301 44 552 94 686 82 843 [3000] **25**076 146 [3000] 94 221 322 430 748 934 37 **26**034 430 621 44 76 788 825 88 926 **27**031 [500] 128 300 33 624 758 874 [500] **28**003 193 202 13 448 64 675 **29**014 119 671 99 771
30148 58 276 332 [1000] 72 429 511 780 82 **31**426 27 **32**354 640 829 49 94 **33**364 672 696 718 862 936 62 **34**333 76 446 557 614 779 [500] **35**027 202 [1000] 818 42 531 [3000] 71 715 856 [600] **36**191 431 625 **37**566 99 717 **38**015 24 325 500 55 95 833 **39**172 515 [600] 814 93
40074 271 411 18 [800] 627 68 631 40 **41**078 187 236 392 759 81 97 891 99 902 [800] **42**069 111 332 450 956 [1000] **43**214 305 98 469 509 696 803 52 83 **44**175 358 423 721 [1000] 879 **45**027 140 203 [3000] 411 537 628 984 **46**019 [600] 262 395 456 [1000] 889 907 50 **47**001 349 565 69 800 **48**084 194 279 692 709 65 **49**101 59 87 215 437 637 841
50159 297 361 454 834 83 918 **51**017 199 [1000] 816 403 556 664 83 766 78 98 880 63 72 80 996 **52**124 200 9 88 88 89 328 46 411 81 91 519 752 88 854 [1000] 906 22 [500] **53**022 104 228 71 312 36 431 527 **54**412 33 76 526 37 651 823 946 88 **55**005 168 72 304 73 655 679 924 41 58 [1000] **56**140 329 626 [500] **57**091 149 76 844 48 **58**151 75 326 429 573 [500] 81 92 639 80 703 9 71 900 13 [3000] 23 [3000] **59**318 597 606 99
60057 199 459 677 728 806 962 **[61**084 229 300 453 97 **62**078 124 86 208 333 571 831 936 **63**200 82 89 96 351 438 698 799 967 [500] **64**116 25 211 56 322 47 401 700 77 868 [500] **65**098 397 504 18 60 94 [5000] 725 919 61 [3000] 903 45 **66**009 133 44 258 364 625 747 882 84 905 50 **67**126 [1000] 278 [3000] 949 424 517 60 655 89 744 62 94 806 **68**030 410 12 576 800 798 **69**140 205 93 422 554
70364 **71**057 217 490 602 **72**034 207 327 428 35 567 678 973 **73**049 122 252 422 607 [500] 870 742 878 **74**067 286 411 565 796 874 **75**150 232 [500] 570 766 **76**006 110 23 [500] 208 89 326 80 551 55 60 639 751 872 963 **77**195 379 488 987 **78**493 528 35 [1000] 71 73 789 **79**026 44 124 [3000] 35 [500] 549 [1000] 611 71 775 952 70
80192 593 767 **81**005 135 60 254 [1000] 550 [1000] 627 626 [500] 27 912 [1000] **82**054 182 266 330 647 57 [500] 788 966 **83**066 96 [500] 148 [500] 206 430 [1000] 501 [1000] 754 **84**027 296 606 33 [3000] 765 **85**276 327 62 677 [1000] 741 **86**235 45 [1000] 89 464 614 [500] 806 49 698 946 86 **87**024 110 18 234 [500] 380 616 796 842 [3000] 933 **88**018 154 87 316 [10000] 564 659 965 **89**063 631 38 39 57 786 955
90096 242 57 60 92 [500] 415 47 727 45 **91**068 [600] 276 [3000] 787 828 54 **92**067 174 439 79 93 568 609 793 835 **93**351 533 61 614 848 **94**008 96 [600] 169 342 835 **95**529 [3000] 48 663 797 816 **96**274 641 744 **97**478 573 715 56 **98**042 101 283 415 81 [500] 566 822 38 59 **99**088 232 584 642 771
100028 39 54 543 997 **101**054 387 785 890 **102**118 40 63 221 442 67 81 893 974 **103**047 486 656 778 [1000] 818 **104**119 [600] 21 403 796 [500] **105**770 920 95 **106**215 92 407 866 [500] 920 43 **107**159 262 538 [500] 872 927 70 **108**362 468 **109**074 [1000] 236 600] 531 607 91 790 42
110013 36 82 301 71 648 **111**003 30 [500] 117 85 206 [600] 868 726 **112**029 284 379 94 566 731 865 75 **113**144 75 200 437 519 94 772 854 976 [500] **114**088 199 305 431 781 905 59 **115**326 543 662 70 788 **116**349 402 545 [500] 933 [1000] 67 **117**000 207 15 [600] 866 429 **118**008 14 193 364 83 417 587 684 820 907 [3000] 27 54 [1000] **119**263 85 315